

Infektionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltene Petizionszeit; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop. Preis der Einzelnummer mit der illustrierten Beilage 20 Kop. (für in der Expedition erhältlich.)

# Riga'sche Rundschau

Mit Familien-Beilage „Rigasches Kostgasthaus“. Monatlich: Illustrierte Beilage. Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage. Telefon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Sonnabend, den 11. (24.) Februar 1906.

„Zeitung für Stadt und Land“.

40. Jahrgang. — Nr. 35

## Рижскія Вѣдомости.

Am meisten verbreitete russische Zeitung in Riga.

Unsere Lösung: Das Wohl der gesamten Bevölkerung des Baltenslandes ohne Unterschied der Nationalität.

Expedition: Johannisstrasse 8, Tel. 2702. Redakteur u. Herausgeber L. N. Witwitsky.

## Atelier für Damengarderobe

Hermann Behring, große Sandstrasse 15, früher Anglikanische Strasse.

## Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

**Peterburg, 10. Februar.** Der Dirigierende Senat hat die Artikel 49 und 50 des Reichstagswahlgesetzes dahin erläutert, daß dem genauen Sinne dieser Artikel nach, die Wahlen der Reichstagsmitglieder von den Wahlmännern vorgenommen werden und nur diese allein das Recht besitzen, sich an dem Ballotement der Kandidaten für den Reichstag zu beteiligen. Der Vorsitz in der städtischen Wahlversammlung, der dem Artikel 5 dieses Gesetzes zufolge, dem Stadthaupt oder der ihn vertretenden Person auferlegt wird, erscheint als eine besondere, sich nur auf die eigentliche Vornahme der Wahlen erstreckende Pflicht und giebt denjenigen der Stadthaupt oder der sie ererbenden Personen, die nicht schon an und für sich zu dem Bestande der Wahlmänner gehören, keinesfalls das Recht, an dem Ballotement teilzunehmen.

**Helsingfors, 23. (10.) Februar.** Auf Befehl des Generalgouverneurs wurde der Gouverneur von Uleaborg von einer angeblich aus Schweden über Oula und Saporanga nach Finnland, stützenden Einfuhr von Dynamit und Waffen in Kenntnis gesetzt und ihm vorgeschrieben, diese Sache zu untersuchen. — Die Magistrate von Tornio und Kemi teilten ihm mit, daß eine solche Einfuhr nicht stattgefunden habe. Der Gouverneur befahl, die Wachsamkeit an den Grenzpunkten zu verstärken.

**Warschau, 23. (10.) Februar.** Die Warschauer Oekonomische Gesellschaft der Offiziere beabsichtigt, eine wöchentliche, illustrierte Zeitung herauszugeben.

**Kasan, 10. Februar.** Bei der Gouvernements-Landtagsversammlung ist ein Bericht eingebracht worden, der von dem Punkte ausgeht, daß es notwendig sei, nach Kräfte des Ersatz des Gemeindefiskus durch den Einzelbesitz zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sei es nötig, darum nachzufragen, daß die Bauern = Agrarbank Land ausschließlich an einzelne Bauern und nicht an ganze Gemeinden verleihe.

**Warschau, 23. (10.) Februar.** In den letzten Jahren machte sich eine Gärung unter den jüngeren römisch-katholischen Geistlichen der Plozter Eparchie bemerkbar, die sich bald auch auf andere Gegenden ausdehnte. Die Geistlichen proklamieren, der Antichrist wäre geboren, bildeten eine Sekte der Mariaviten, weigerten sich die Oberherrlichkeit des Papstes und der Bischöfe anzuerkennen und fordern, daß es den römisch-katholischen

Geistlichen gestattet werde, eine Ehe einzugehen, eine Bekehrung, die den Dogmen des Katholizismus zuwiderläuft. Die Mariaviten bilden Verbände, verwerfen die Rosenkranz- und Heiligenbilder, besonders die Muttergottesbilder und den Kultus der heil. Mutter Gottes zu Ehren. An der Spitze der Sekte steht eine gewisse Koslowskaja aus Ploz, die viel von den Visionen die sie gehabt, erzählt. In drei Eparchien wurden 10 Geistliche von ihrem Amte entfernt; das Volk aber nahm für sie Partei, setzte sie gewaltsam in ihre Gemeinden wieder ein und vertrieb die neuen Seelsorger. In mehreren Gemeinden fanden ernstliche Demonstrationen statt. Der Erzbischof Papiel erließ einen Aufruf, in dem er den Sektirern seinen Tadel ausspricht. Der Bischof von Ploz wiederum weist in seinem Aufrufe nach, daß die Regerei der Mariaviten und die im Zusammenhange mit ihr entstandene Volksbewegung ernstliche Dimensionen annehmen. Es werden 70 Regier unter den römisch-katholischen Geistlichen gezählt.

**Kilua, 10. Februar.** In das Komplotz Salind's drangen um 8 Uhr abends fünf Hebräer, die das Personal mit Revolvern und einer Bombe bedrohten und, indem sie ein Papier vorwiesen, Geld verlangten. Die Kommiss erklärte, kein Geld auszugeben dürfen. Darauf hin öffnete die Besatzung die Kasse, entnahm den selben 500 Rbl. und entfernten sich, nachdem sie einige Schiffe abgegeben hatten. Auf der Straße brachten die Bombe zur Explosion. Dabei wurden zwei Hebräerinnen und ein neunjähriger Knabe verwundet. Durch die Kraft der Explosion wurden in den umliegenden Häusern 200 Scheiben zertrümmert. Die Attentäter entkamen.

**Bialystok, 10. Februar.** Der Generalgouverneur hat angeordnet, alle streikenden Arbeiter, als Personen, die die obligatorischen Bestimmungen verletzen, aus der Stadt auszuweisen. Diese Maßregel hat zur Folge gehabt, daß alle Arbeiter ihre Forderungen aufgaben und wieder an die Arbeit geschritten sind.

**Jekaterinodar, 9. Februar.** Im Dezember stellte das russische Regiment materielle Forderungen auf und bat, es von den Obliegenheiten des städtischen Polizeidienstes zu befreien, da es auf die friedlichen Einwohner Jekaterinodars nicht schließen werde. Diese Forderungen wurden nicht erfüllt. Das Regiment erhielt den Befehl, seine Quartiere zu beziehen. Mitte Januar erließ der Gouverneur einen Befehl an die Truppen, in welchem er Versammlungen in den Kasernen untersagte, die die Frage der Disziplinverletzung des russischen Regiments zu entscheiden. Eine Sotnia des letzten Regiments versammelte sich auf der Station Giorginskaja, wo sich in der Folge das ganze Regiment und noch zwei Bataillone Kasak-Regimente versammelten. Es wurde das Gerücht in Umlauf gebracht, die Truppen in Giorginskaja hätten ihre Stellung befestigt und verfügten über 100 Patronen pro Mann. Ein kleiner Haufe Kosakoffiere, der am 6. v. vor der Grenzwache und britischer Artillerie aus Solochi und Komorowitsch gesammelt war, nutzte dieses Gerücht zu Agitationszwecken aus. Heute bringt das Blatt Kuban die Nachricht, daß das russische Regiment sich ergeben und den Treueid geleistet habe.

**Tschita, 10. Februar.** Auf der Durchreise passierte Tschita Generaladjutant Winewitsch.

**Tiflis, 10. Februar.** Der temporäre Militärdirektor der Transkaukasischen Bahnen hat den vorgeschriebenen Personen vorgeschrieben, daß sie von ihren Untergebenen die Abgabe von Honneurs, dem Kriegsreglement gemäß, verlangen. Angestellte, die ihren

Ein im Centrum der Stadt gelegenes, gut eingeführtes Detailgeschäft, welches über grosse Räume verfügt, wünscht mit anderen Firmen in Verbindung zu treten, behufs Uebernahme eines Commissionslagers. Gefl. Adr. sub. R. A. 5348 befördert. die Exp. d. Rig. Rundschau.

direkten Vorgesetzten nicht die vorgeschriebenen Honneurs erweisen, werden in administrativer Ordnung einem Arreste von einem bis drei Monaten unterworfen.

**Wien, 23. (10.) Februar.** Die Regierung hat in den Reichsrat fünf Gesetzesentwürfe für die Reform des Wahlrechts eingebracht. In den Reichsrat werden danach 455 Abgeordnete gewählt. Das Wahlrecht besitzt ein jeder Bürger, der das 24. Lebensjahr erreicht und mindestens ein Jahr in irgend einer österreichischen Gemeinde gelebt hat. In den Reichsrat gewählt werden kann ein jeder, der wenigstens drei Jahre als österreichischer Untertan verzeuget steht. Jeder Wahlbezirk wählt einen Deputierten. Bei der Bildung der Wahlbezirke ist man darauf bedacht gewesen, daß die nationale Einheit gewahrt werde. Ein besonderes Gewicht ist in den Gesetzesentwürfen auf die Gleichheit des Wahlrechts gelegt worden. Im allgemeinen ist in Aussicht genommen, den Reichsrat aus 205 Deutschen, 230 Slaven, 16 Italienern und 4 Rumänen zusammenzusetzen. Die Slaven wiederum teilen sich nach den Nationalitäten wie folgt: 99 Tschechen, 64 Polen, 31 Ruthenen, 23 Slowenen und 13 Kroaten. Die Zahl der russischen Abgeordneten vergrößert sich demnach um 21.

**Paris, 23. (10.) Februar.** Die Mitteilung über die Sitzung des Ministerrats, in der die Einberufung der Reichsversammlung zum Ende des Aprilmonats bestätigt worden ist, macht hier einen günstigen Eindruck. Die Presse konstatiert, daß die Nachricht eine allgemeine Behebung an der Börse und ein Steigen des Kurses der russischen Werte zur Folge gehabt hat.

**Paris, 23. (10.) Februar.** Aus Algier wird telegraphiert, der Kommandeur des Kreuzers „Dag“ Dobrotworst, sei durch ein Automobil, das ihn überfahren, ernstlich verletzt worden.

## Reformen

Sind nun schon seit geraumer Zeit, namentlich seit dem Allerhöchsten Manifest vom 17. Oktober v. J., das Lösungswort aller Parteien und Presseorgane im ganzen Reiche, selbst der reaktionären, die in ihrer Weise und in ihrem Sinne unter „Reformen“ stets das verstanden haben und noch verstehen, was sie die „Vereinfachung“ der Staatsverwaltung nennen, d. h. die Aufhebung und Fernhaltung aller Selbstbestimmung und Selbstthätigkeit der Gesellschaft, wonach freilich die Sache auf die sehr einfache Formel reduziert wird: die Regierung, einschließlich der Verwaltungsaufsicht hat nur zu befehlen und die Bevölkerung mit ihrem beschränkten Unterthanenverstande hat nur schweigend zu gehorchen und zu erfüllen, was ihr „im eigenen Interesse“ von oben her befohlen wird.

Wir reden indessen nicht von diesen nur so genannten „Reformen“, deren Last wir zum großen Teil in den letzten zwanzig Jahren ganz ebenso empfunden haben wie die Leute in Tmer oder in Kostroma, nur noch mit dem bitteren Beigeschmack, den die Behandlung als Untertanen zweiter ja dritter Klasse notwendig hinterläßt. Von solchen „Reformen“ reden wir nicht, sondern von wirklichen, die nach westeuropäischem Sprachgebrauch nicht eine „Vereinfachung“ der Gesetzgebung und Staatsver-

waltung, sondern ihre Ausgestaltung im Sinne einer möglichst ausgedehnten und wirksamen Teilnahme der besten Kräfte der Bevölkerung am öffentlichen Leben begreifen. Sonderbarerweise sind wir nun in der russischen wie lettischen Presse offen und verdeckt der Behauptung begegnet, die baltischen Deutschen seien durchweg Gegner dieser Reformen, wünschten sie überhaupt nicht, oder allenfalls für das übrige Ausland, nicht aber für die Disseprovingen.

Der Zweck dieser Infimiation liegt ja wohl klar auf der Hand: man will eben die baltischen Deutschen isolieren, indem man sie als Spielverderber hinstellt, die anderen die ersehnte Freiheit nicht gönnen, da sie von ihr nur Nachteile für ihre bisherige „privilegierte“ Stellung fürchten, die sie mit Hilfe der staatlichen Reaktion sich zu erhalten hoffen; wohlgerichtet derselben Reaktion, der zwanzig Jahre hindurch passiven Widerstand entgegengeleitet zu haben, ihnen von derselben Seite als Verletzung ihrer vielgerühmten Loyalität vorgeworfen wird.

So durchsichtig dieser Zweck auch ist, und so wenig dieses Mandat verdient, ernstlich beachtet zu werden, so lohnt es sich doch die Vorwände zu prüfen unter denen es von unseren Gegnern unternommen wird.

Da heißt es zunächst, die deutsche Presse schweigt beharrlich über die Reformen. Was verlangt man denn aber von uns? Sollen wir nach dem Beispiel der Mehrzahl unserer Gegner gleich orientalischen Geheimnissen immer wieder das Wort „Reformen“ im Munde führen und abstrakte Betrachtungen darüber anstellen, was Alles im Staate und in der engeren Heimat zu reformieren sei? oder sollen wir der gesprächigen russischen und lettischen Presse die Mäße abnehmen mit wohlgearbeiteten positiven Vorschlägen herbeizutreten, um ihnen die weit leichtere Arbeit der Kritik zu überlassen?

Aber auch abgesehen von der Ruflosigkeit beständigen Wortemachens über die Reformen finden wir der triftigen Gründe genug, den gegenwärtigen Zeitpunkt für durchaus ungeeignet zu halten für das Reben, wie wir es auffassen, nämlich als Hervortreten mit positiven nicht bloß doktrinären Reformvorschlägen. In einem von der Russ. Geh. Just. gebrauchten Bilde finden wir die Situation treffend geschildert: ein riesiges Holzhaus in dem eine Menge verschiedener Bewohner bisher in tiefem winterrischen Schlaf gelegen haben, bis plötzlich der Ruf „Feuer“ ertönt; und nun ein kaploses Hin- und Herrennen, bei dem ein jeder retten will und doch in der Verwirrung nicht weiß, wo er ansetzen und was er mitnehmen soll!

Seit dem 17. Oktober sind in ganz Rußland eine Menge Parteien entstanden, deren jede pflichtschuldigst ihr Programm aufgestellt und als Kleinzeligmachendes empfohlen hat, mochte es auch nur aus ein paar dürftigen Schlagworten bestehen, mit denen man, wie die Russen sagen „Amerika entdeckt“ zu haben glaubt. Und alle diese Parteien, unter einander uneinig und vergeblich Anschluss an einander suchend! Wer kann unter solchen Umständen auch nur annähernd bestimmen, welche Zusammenfassung, welche politische Aggregation der künftige Reichstag zeigen wird, der überdies noch aus einem in Rußland gänzlich neuen und ungewohnten Wahlsystem hervorgehen soll. Und dabei sucht und spukt es immer noch an allen Ecken und Enden von revolutionären Versuchen, dem normalen Gange der politischen Entwicklung Steine in den Weg zu werfen und die ohnehin aufgeregten Geister noch mehr zu verwirren, ihnen jeden Glauben an die Zukunft zu benehmen. Namentlich bei uns zu Lande weiß doch im Ernste niemand, ob und wie es möglich sein wird, das Volk wieder in die Bahn ruhiger stetiger Arbeit zurückzuführen.

Der Blick läßt sich verschwinden. Diese braven Schöne des Landes der tausend Seen, werden „Weiß“ genannt, — über die Etymologie des Wortes kann ich keine Auskunft geben. Der Weiß trägt eine gewaltige Ohrenmütze, er läßt nie die Nase aus dem Munde und er kennt nur ein Wort russisch, „ribatipat“. Seine Tage sind 35 Kopelen. Wer das nicht zahlen will, dem folgt er den Rücken und beachtet ihn nicht weiter. Hat er sich für eine, seiner Ansicht nach zu weite Strecke hartnäckig lassen, dann fährt er so weit, als man nach seiner Schätzung für „ribatipat“ fahren kann und verlangt nun erneute Zahlung, wenn diese nicht bewilligt wird, dann hält er an der nächsten Straßenecke und fordert seine Passagiere mit ebenso verständlichen als energischen Handbewegungen auf, den Schlitten zu verlassen. Diese Schöne der Natur bringen durch ihren eigenwilligen Trotz namentlich dann Verwirrung in den Straßenverkehr, wenn sie den Freunden der Großstadt allmählich zu unterliegen beginnen. Trophdem sind die Weiß bei alt und namentlich jung hoch beliebt, denn man kann rasch fahren und darf auch selbst die Zügel führen, was freilich in den meisten Fällen mit einem Polizeiprozess endet.

Doch damit ist die Zahl der Fahrgelegenheiten nicht erschöpft. Auf den großen Teichen des ausgebeugten Petrowski-Parc hängen in ihren Jurten einige Lappländer und Samojeden, die ihre Rentiergeschirre und Hundeschlitten für geringen Lohn vermieten. Herrliche Gespanne giebt es da: schneeweiße Rentiere, die pfeilschnell dahinschießen und die zottigen, enorm intelligenten Hunde, die durch Jurek gelenkt werden und bei guter Bahn eine sehr behagliche Pace entwickeln.

So bietet die Winterwoche viel Eigenartiges. Die großen Volksfeste, die früher auf dem Marsfelde gefeiert wurden, sind freilich verschwunden. Schade. Es gab da Volkstheater, Schaubuden, Karussells und Eisberge. Zu Festmahlzeiten sprang sich das Volk vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Täglich erschien ein glänzendes Korteege von Hofkapellanten, die von Marschalloffizieren eskortiert wurden. Aus den Equipagen schauten junge, frische Mädchen dem lustigen Treiben zu, — die jungen Damen aus den Fräuleinstituten lernten das Volk kennen, von dem sie nicht mehr wußten, als etwa von den Feuerländern oder Aufrals-

## Hotel Victoria.

Sonntag, d. 12. Febr. von 4-7 u. von 8-1 Uhr 2 CONCERTS des I. Rigaer Damen-Ensembles.

Wer einmal die glänzende sog. Bierwärger beobachtet hat, der müßte ein Narr sein, wollte er diese trübe scheinbar edelste Flüssigkeit sein säuberlich auf Flaschen füllen, diese fest verkorken und mit der verlockenden Aufschrift „Brauereifüllung“ in die Welt senden. Es würde nicht nur niemand an solchem Getränk Genuß finden, die unterbrochene Gärung würde auch die Flaschen sprengen und der Inhalt würde sich nutzlos ergießen.

Genau so wäre es, wollte man schon jetzt die durcheinanderwogenden und brodelnden unadegierten Meinungen über das was nach Ansicht der vielen Parteien not tut, in das feste Gefäß von Reformen gießen und dem Volke zum Genuß vorsetzen.

Und nochmals der Reichstag! Nach dem Manifest vom 17. Oktober d. J. kann kein Gesetz erlangen, das er nicht billigt hat. Es wäre mithin ganz unfruchtbar Arbeit noch vor Zulassentritt des Reichstages sich ernstlich mit positiven Reformvorschlägen zu befassen, denn diese müssen nach unserer, vielleicht reaktionär gefärbten Ansicht, doch nur das Erreichbare erstreben. Solange man aber noch gar keine Ahnung hat, mit was für einem Reichstage man es zu tun bekommt, ob mit einem konfessionalen, einem liberalen, einem radikalen, bleibt es auch ganz ungewiß, welcher Art Reformen Aussicht haben, durch Billigung des Reichstages einstmals Gesetz zu werden.

Was insbesondere die rickigen Reformen angeht, so wünschen wir ja wohl Alle samt und sonders, daß sie nicht, wie so oft bisher, über unsere Köpfe hinweg projiziert und durchgeführt werden, daß wir vielmehr selbst sie beraten und höheren Orts in Vorschlag bringen können. Das Maß der totalen Autonomie steht aber noch gar nicht fest und soll erst vom Reichstage bestimmt werden, wobei ja wohl Regierung und Reichsrat auch nach ihre Meinung abzugeben haben werden. Wie gefährlich es aber ist, die Rechnung ohne den Wirt zu machen, das hat das ungeliebte lettische „Selbstverwaltungsprojekt“ gezeigt, dessen mit dem höchsten Applomb in Szene gesetzte Beratung und Annahme durch unehrliche Vertreter der Bevölkerung in dieser den wüthenden Wahn erweckt hat, man brauche Reformen nur ernstlich zu wollen und sie seien da. Von diesem Wahn scheint uns ein Teil der lettischen Presse noch immer nicht ganz befreit.

Sind denn aber wirklich von deutscher Seite ganz und gar keine Reformvorschläge laut geworden? Würdigen doch die Ritterschaften haben Entwürfe zur Reform der Landesverwaltung ausgearbeitet, die großen Städte haben in ausföhrlich motivierten Petitionen ihre Wünsche inbezug auf die wesentlichen Umgestaltungen unseres öffentlichen Lebens kundgegeben und auch die baltische konstitutionelle Partei hat, wenigstens in großen Zügen, zu erkennen gegeben, wie sie sich die praktische Ausgestaltung der am 17. Oktober verliehenen Freiheiten denkt. Endlich ist mit der Ernennung des baltischen General-Gouverneurs die Zulage verknüpft worden, daß unter seiner Leitung eine autoritative Beratung der hiesigen lokalen Reformen stattfinden solle.

Wenn den russischen und lettischen radikalen Parteien und Zeitungen diese Reformvorschläge nicht gefallen oder nicht genügen, so haben sie doch noch

ist, wenn man sie richtig würdigen will, und das verdienen sie.

Da in der Perspektive der rosenroten, von Nektar und Ambrosia tiefenden Massianja sechs lange, stille und traurige Fastenwochen stehen, so ist es ganz selbstverständlich, daß man dem Magen sein gutes Recht werden läßt. Ich kann hier wohl auf einen gastrologischen Exkurs in das Gebiet der Blinherstellung ebenso verzichten, wie auf die gelehrten Debattationen, die den Blin als das Symbol der mächtig aufsteigenden Sonnenscheibe hinstellen. Das mag schon stimmen, aber wer zum Kukul, wird sich beim Bliniesien den Kopf mit gelehrten Unterredungen beschweren, den hat man zu anderen Dingen nötig. Jedenfalls denkt man in den guten Kaufmannsstreifen, wo der Blin in hohen Ehren steht, nicht weniger an ein Symbol, sondern man hält sich an die gesunde Körperlichkeit.

In Riga kennt man ja auch die Blini, aber man versteht sie dort, ich meine in deutschen Kreisen, nicht zu essen und man kann sie auch nicht so sitzvoll essen, wie es die geübteste Tradition verlangt. Das lernt man nur in einem russischen Kaufmannshaus, dem Ort der sprichwörtlichen Gastfreundschaft und des breitwüthigen fester fundierten Betragens. In diesen Häusern finden jetzt die freundschaftlichen Massenabstättungen statt, an die sich die verschiedensten lustigen „Podreite“ anschließen. Es versammeln sich die Herren Kommerzienräte, Manufakturisten und Kirchenältesten, gewichtige Gestalten mit wackelnden Bärtchen und warmen Leibröcken, an denen Orden und Medaillen blitzen; ihre noch gewichtigeren Gattinnen, in starren Brokatkleidern und pfundschwerem Schmuck. Junge Herren, die in Paris und London gewesen sind, unter dem westeuropäischen Laub aber die altrussischen Traditionen ihrer Väter verbergen; junge Damen von formatischer Formenernennung, etwas geziert im Wesen und, es muß gesagt werden, nicht von allzuweitem Horizont. Dayzwischen Honoratioren, Generale und hohe Beamten, die mit der Kaufmannschaft in Verbindung stehen.

Und dann beginnt das Mahl. Nicht solch ein modernes „Diner“, das mit Schnellzugsgeschwindigkeit abfolviert wird, sondern ein solider, seßhafter Ernährungsprozeß. Und da muß ich nun doch ins Küchenwunderliche hineingreifen. Man

darf nämlich die Blini nur glühend heiß essen, denn nur in dieser Verfassung offenbaren sie ihre intimsten Reize. Man trägt sie daher stets mit der Pfanne auf und es ist ein unablässiges Gehen und Kommen von drallen Küchensenen, die mit hochgeröteten Köpfen immer neue Massen der glühenden, in Fett brodelnden Kuchen herbeibringen. Es gibt papierdünne und fingerdicke Blini. Man verpfeift sie mit Schmalz, zerlassener Butter, Kaviar, Sjomga, Lachs, Anchouis, Pilzen und anderen guten Sachen. Es gibt tausend Kombinationen und man erfindet immer neue hinz. Und dazu trinkt man entsprechend. Ich will nicht von den Weinen sprechen. Der Ruffe versteht keinen Wein zu trinken und er hat auch keinen. Die Krimschen, Bestarabischen und Kaufsichsen sind immer zu jung und miserabel gepfeilt und der Import, den nationalrussische Firmen betreiben, ist eigentlich ein totwürdiges Verbrechen. Das kann nur der beurteilen, dem man mit „Generalakaja tri Wabera“ oder mit einem „Penstok“ von 25-30 % Alkohol zugelegt hat. Ein Lichtbild sind aber dafür die verschiedensten Liköre und Schnapsarten, die hors concours sind.

Nach dem fröhlichen Mahle folgt erst das Hauptvergnügen: eine Fahrt in der Troika, oder mit dem „Weska“. Ich bin in meinem Leben in allen möglichen Gefährten larriert: im Bierzug, der vom Hof gelenkt wird, im Tandem, im ungarischen Zunderfänger, im holländischen Schlitten „wie lang“ ufm., doch muß ich gestehen, daß die Krone aller Gefährte die Troika ist, die mit bimmelnden Schellen pfeilschnell über Schnee und Eis dahinjagt. Jedenfalls ist die Troika neben der englischen Mailcoach, das schnellste und stimmungsvollste Gefährt. In der Winterwoche verstummt hier nicht das Geräusch der Troikashellen und das feste Jauchzen der vorwegenen Lenker, denen das runde, von Pfauenfedern umkränzte Quaden herausfordernd auf einem Ödre balanciert. Wer die immerhin recht hohen Kosten einer Troika nicht erschwingen kann, der begnügt sich mit einem „Weska“. Die finnischen Bauern in der Umgegend der Residenz genießen seit unvorbenklichen Zeiten das Privilegium, während der Winterwoche das Fuhrgewerbe ausüben zu dürfen. Etwa zehntausend Mann erscheinen mit dem Schlage 12 des Sonntags mit den kleinen finnen Pferchen und den primitiven Schlittchen, um am nächsten Sonntage, wiederum mit dem Glockenschlage 12, von

negern. Heute sind die Schaubuden verschwunden, in denen patriotische Stücke mit Hurra, Raufen und Pulverdampf aufgeführt wurden und die auch von der „beau monde“ in ausgelassener Festschlingel besucht wurden. Die Institutsfräulein können einen Zwanziger von einem Rubel unterscheiden und sie haben bereits hin und wieder „chemische Obstruktion“ gemacht. Die Zeit reitet schnell.

Die Abende in der Winterwoche gehören entweder den Theatern, die auch am Tage eine Vorstellung geben, oder den vorrätigen Restaurants, dem Endpunkt aller Troik-Touren. Hier geht es bei Zigeunermusik und Sekt hoch her. So hoch, daß man mitunter gar nicht so recht weiß, wo die schlechten Zeiten geblieben sind, über die man unisono klagt. Und so mancher fällt sich nach Schluß der Restaurants gerade in der richtigen Stimmung, dem Schicksal läßt die Spitze zu bieten und einen der Spielstills zu besuchen, deren Zahl hier eine unheimlich große geworden ist. Solche Besuche sind durchaus geeignet, zur Wähermittlungsstimmung hinzubereiten und mehr als eine verläßt diese Klubs arm ambeutel, krank am Herzen. Nach den goldenen Tagen der „Schitrotaja Massianja“ kommt dann die Ernüchterung — grau in grau. Davor bewahre uns der Himmel in Gnaden!

Vom Skintabentmal muß ich erzählen, das mit allen landesüblichen Ehren eingeweiht wurde. Generale, Popen, Rede, Ordenszeichen und das ganze drum und dran, mit Ausnahme des Volkes von Petersburg. Solche Dinge macht bei uns nicht das Volk, sondern die hohe Obrigkeit. Es herrsche demgemäß die geschäftliche Departementsbegeisterung, an der alle Ministgenerale teilnehmen. Die Statue des ersten nationalrussischen Komponisten, dessen Bedeutung vor einem halben Jahrhundert in der deutschen St. Petersburger Zeitung gegen die wütenden Angriffe seiner Landsleute von deutscher Seite verteidigt wurde, ist ein Werk des Bildhauers Bach, Gintla steht da in der Pose eines Departementsdirektors, der eben irgend einem armenlichen Untergebenen den Kopf wuschelt. Nichts deutet darauf hin, daß man einen musikalischen Genius vor sich hat. Freilich paßt dieses Denkmal trefflich in die Umgebung, die gebildet wird von dem unglücklichen Marienbater, einem schußlichen Speicher der Zintendantur und dem Konservatorium, dessen Fassade dem Zintendantenspeicher

Was ist Blin? Uebereinstimmung eines Charakters mit seinem Schicksale. So kann es von der Natur gegeben, vom Geiste geschaffen werden.

Feuchtersleben.

## Petersburger Wandelbilder.

Briefe an die „Rig. Rundschau“.

(Nachdruck verboten.)

Butterwochenfreuden. — Glindefeste. — Barsuch-Aängerinnen.

Es ist im russischen Leben durchaus nicht häßlich eingerichtet, daß nach gewissen Arbeitsperioden Festabschlüsse kommen, die nach dem Wahlschabe der letzten Natur“ zugeschnitten sind. Man feiert Ostern und Weihnachten; nicht zwei Tage, wie im merkanitischen Wesen, sondern läßt gleich eine ganze Woche draufgehen und dazwischen schiebt sich noch die „Schitrotaja Massianja“, das typische, weil unmissige aller russischen Feste. Unnützlich aber angenehm. Nichts für innerlich verkaufte Menschen, die sich jeden Genuß durch Reflexionen verflümmeln, sondern es ist das Fest der unbekümmerten Lebenslust, die ihren Schlenkerianer wandelt und ginge die Welt in hunderttausend Trümmern. Ein Fest, das sich schon dadurch auszeichnet, daß es alle Sinne anregt. Der Geschmack legt sich an dem opulenten Butterwochenfest, das Ohr gellt vom Gehimmel der Weiligkloßlein, das Auge schwehelt in Formen und Farben und die Nase feiert wahre Orgien in den angenehmen Düften, die über der Stadt schweben und sie erfüllen — und der Tastsinn kommt auch nicht zu kurz.

Man kann nicht behaupten, daß Petersburg die Stadt der unbekümmerten Lebensfreude ist; man amüsiert sich hier nach einem ganz eigenen Stil, in einer orgastisch-spleenigen Weise, die das Verweilen im schließlichen mehr gerüttelt als die schwerste Arbeit und die ägende Sorge. Der Petersburger taumelt von Genuß zu Genuß und sucht dabei die Unmittelbarkeit durch ein differenziertes Raffinement zu erreichen, das ihn schließlich stumpf macht. Nur einmal im Jahr legt er diese Maske ab und knüpft sich auf — das geschieht zur Butterwoche, die Genüsse bietet, denen mit der üblichen blasierten Slepsis nicht beizukommen

kein Recht zu beanspruchen, die Deutschen seien Gegner aller und jeder Reformen.

Freilich sind wir in Bezug auf manche Einrichtungen der Meinung, daß es keineswegs nur um ein paar nachdrücklicheren Beschlüssen — weil es etwa in Frankreich oder Amerika öfter so geht — zu tun ist.

Was insbesondere die baltische Selbstverwaltung anlangt, so sind wir ganz überzeugt, daß die baltischen Städte, die es bisher verstanden haben, unter derselben Selbstverwaltung wie alle übrigen russischen, unvergleichlich besser zu wirtschaften als jene, nach Wegfall der veralteten Beschränkungen ihrer Selbstständigkeit, allen billigen Anforderungen werden gerecht werden können.

Wir sind überhaupt der Meinung, daß, je mehr wir, so zu sagen auf häuslichem, ökonomischem Wege schreiten können, ohne den sehr zweifelhaften gesetzgeberischen Apparat des Reiches in Anspruch zu nehmen, wir um so sicherer und besser fahren werden.

Reformen sind auf der ganzen Welt immer nur aus der Notwendigkeit der politischen und sozialen Verhältnisse hervorgegangen, sollte es bei uns anders sein und sollten wir Heimatsgenossen uns deshalb gegen sie verkehren und verlästern, weil wir verschiedeneur Meinung sind?

## Inland.

Riga, den 11. Februar.

### Zur Aufklärung.

Unter diesem Titel veröffentlicht Herr Alfred Geiser, Mitglied der Arbeitssektion des reichsdeutschen Hilfsausschusses für die nothleidenden Deutschen Rußlands, in der gestrigen Nummer der Dina-Ztg. eine längere Erklärung, die sich auf eine Polemik der Moskauer Rundschau mit der Deutschen Zeitung, betreffend die deutschen Rückwanderer aus Rußland, bezieht.

Wir wollen die Frage unvertort lassen, was Herrn Geiser vorläuft hat, diese Erklärung nicht direkt in der Rigaschen Rundschau zu veröffentlichen, und wollen auch weiter nicht untersuchen, ob die Ausdrucksweise der Deutschen-Ztg. für den Leser unklar ist, um eine irrtümliche Auffassung auf unserer Seite auszulösen.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen lautet in der Fassung der Russk. Gossud. an betreffender Stelle wie folgt: „Auf welchem Wege es gelingen wird, die nötigen Mittel zu beschaffen — diese Frage ist noch nicht endgültig entschieden.“

Spectator.

Es sollte uns freuen, wenn dem wirklich so wäre; daß es aber so nicht von vornherein gewesen ist, gibt Herr Geiser im weiteren Verlauf seiner Erörterung selbst zu, indem er sagt: „Wenn in reichsdeutschen Blättern gelegentlich in dieser Frage der Kolonisation der Ostmark das Valentinum mit in die Erörterung gezogen sein sollte — so kann es nur aus der Unkenntnis der betreffenden Redaktionen über baltische Verhältnisse geschehen sein.“

Was insbesondere die baltische Selbstverwaltung anlangt, so sind wir ganz überzeugt, daß die baltischen Städte, die es bisher verstanden haben, unter derselben Selbstverwaltung wie alle übrigen russischen, unvergleichlich besser zu wirtschaften als jene, nach Wegfall der veralteten Beschränkungen ihrer Selbstständigkeit, allen billigen Anforderungen werden gerecht werden können.

Reformen sind auf der ganzen Welt immer nur aus der Notwendigkeit der politischen und sozialen Verhältnisse hervorgegangen, sollte es bei uns anders sein und sollten wir Heimatsgenossen uns deshalb gegen sie verkehren und verlästern, weil wir verschiedeneur Meinung sind?

### Kirchliches.

Aus Petersburg wird dem Rev. Beob. am 9. Febr. geschrieben: Der diesjährige Synode des Petersburger Konföderations-Bezirks, die am 7. Februar hier eröffnet wurde, lag die bekanntlich von der Estländischen Synode angeregte Frage der Reform des Zivilstandesgesetzes vor, die von der Kurländischen Synode bereits abgelehnt, von der Livländischen aber zurückgestellt worden ist.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

### Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen lautet in der Fassung der Russk. Gossud. an betreffender Stelle wie folgt: „Auf welchem Wege es gelingen wird, die nötigen Mittel zu beschaffen — diese Frage ist noch nicht endgültig entschieden.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Spectator.

Konkurrenz-Bewerbung um den vakanten Lehrstuhl der Geschichte des Russischen Reichs an der hiesigen Universität ausgeschrieben. Doppat. Dem Jahresbericht des Veterinär-Instituts pro 1905 entnehmen wir nach der Nordl. Ztg. folgende Daten: Im Personalbestande des Instituts sind folgende Veränderungen zu verzeichnen: Entlassen wurde auf sein Geheiß der Direktor und ord. Professor des Instituts Mag. G. v. Kawauch aus dem erlittenen Amte.

Die Zahl der Studierenden betrug am 1. Januar 1905 insgesamt 325. Im Laufe des Jahres traten 98 Studenten in das Institut ein (davon 46 aus; von diesen verließen das Veterinär-Institut 14 mit dem Grade eines Veterinärarztes und 32, ohne das Studium absolviert zu haben.

Die Zahl der Studierenden betrug am 1. Januar 1905 insgesamt 325. Im Laufe des Jahres traten 98 Studenten in das Institut ein (davon 46 aus; von diesen verließen das Veterinär-Institut 14 mit dem Grade eines Veterinärarztes und 32, ohne das Studium absolviert zu haben.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

### Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen lautet in der Fassung der Russk. Gossud. an betreffender Stelle wie folgt: „Auf welchem Wege es gelingen wird, die nötigen Mittel zu beschaffen — diese Frage ist noch nicht endgültig entschieden.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Spectator.

major Sjonitschowski, Oberst-Leutnant Wladimirov, Hauptmann Domoikrow, Unter-Leutnant Durnowo und drei Unteroffiziere (Unteroffizier, Gefreiter, Gemeiner). e. Petersburg. Der Senator Kusninski hat dem Senat einen Antrag eingereicht, nach welchem ehemals Stabskapitän von Odesa, Reichardt, dem Gerichte übergeben werden soll, da die von ihm dem Senat gemachten Aussagen ungenügend waren.

Die Zahl der Studierenden betrug am 1. Januar 1905 insgesamt 325. Im Laufe des Jahres traten 98 Studenten in das Institut ein (davon 46 aus; von diesen verließen das Veterinär-Institut 14 mit dem Grade eines Veterinärarztes und 32, ohne das Studium absolviert zu haben.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

### Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen lautet in der Fassung der Russk. Gossud. an betreffender Stelle wie folgt: „Auf welchem Wege es gelingen wird, die nötigen Mittel zu beschaffen — diese Frage ist noch nicht endgültig entschieden.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Spectator.

merkbar, zunächst allerdings nicht auf politische Natur, sondern in Fragen ökonomischer und sozialer Gebiet, welche die Landbevölkerung betreffen. Es wurde auf einer am letzten Montag im Saale der finnischen Literaturgesellschaft einberufenen Versammlung, an welcher hauptsächlich Repräsentanten des geistlichen Bauerlandes teilnahmen, beschloßen, ein gemeinsames Programm zu diesem Zweck aufzustellen.

Die Zahl der Studierenden betrug am 1. Januar 1905 insgesamt 325. Im Laufe des Jahres traten 98 Studenten in das Institut ein (davon 46 aus; von diesen verließen das Veterinär-Institut 14 mit dem Grade eines Veterinärarztes und 32, ohne das Studium absolviert zu haben.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Unter dem Titel „Museum“ haben wir in einem fundamentalen Artikel zu lesen: „unter deutsch-russischen Rückwanderern versteht die gesamte nationale Presse Deutschlands die vielfach in Rußland begriffenen deutschen Bauernkolonisten aus Südrußland, Wolhynien und dem Weichselgebiete Russisch-Polens.“

### Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Die offizielle Erklärung bezüglich der zu beschaffenden 600—700 Millionen lautet in der Fassung der Russk. Gossud. an betreffender Stelle wie folgt: „Auf welchem Wege es gelingen wird, die nötigen Mittel zu beschaffen — diese Frage ist noch nicht endgültig entschieden.“

Unter den gegenwärtigen Umständen kann man freilich nicht auf den Abschluß solcher Operationen rechnen, die mit unserer Kreditverlangung vor dem Kriege in Vergleich gestellt werden könnten.

Spectator.

ihnen hat jemals daran gedacht, um Zuteilung von Land zu bitten, sondern jeder suchte sich emporzuarbeiten, laßt sich dann irgendwann eine größere Wirtschaft und wird so allmählich ein richtiger Bauer.

Als Beispiel eines folgenden: Im Jahre 1742 lebte in dem Dorfe Egin im Sauerlande der Pastor Seeger, dem das Land seiner zumeist noch slavischen Bauern sehr zu Herzen gieng.

Gegen die Behauptung, die Presse werde gegenwärtig, jenseit der Verheißungen des Manifestes vom 17. Oktober v. J., bedrückt und geknebelt, wendet sich ein Zeitartikler des „Russk. Gossud.“

Was den Hinweis auf angeblich vom Grafen Witte gegebene Versprechungen anlangt, daß fortan die Freiheit des Wortes keinerlei Beschränkungen unterworfen werden, so erscheint uns dieser Einwand — fürs Erste — inhaltlich nicht als eine Ansicht über die Regierungsverhältnisse gegenüber dem gedruckten Wort auszusprechen, sondern als ein bloßes

Aus der estnischen Presse. In einem Zeitartikel weist der „Doktrina“ die Frage auf: „Gegen wen kämpfen wir?“

vorgeworfen, daß er alles bekämpfe, was deutsch ist, als wolle er hier das ganze deutsche Element ausrotten. Das ist nicht der Fall. Er bekämpfe die konservativen und reaktionären Parteien.

Die Stellungnahme des Postimees zur Balt. Konstitutionellen Partei ist für ihn sehr charakteristisch. Er kann es nicht in Abrede stellen, daß ihr Programm ein liberales ist, trotzdem will er von ihr nichts wissen.

Das estnische Blatt „Põhmalahk“ steht zum Glück nicht auf dem blind nationalstolischen Standpunkt des Postimees. So schrieb es z. B. in Anlaß der projektierten Ernennung Baron Wolffs zum Kurator:

Zum Austritt W. J. Timirjasevs äußert sich auch der Tagesbuchstempel im „Gräb. d. n. n.“ Er bedauert den Austritt Timirjasevs, aber den er sich nach dem Referat der Pet. Ztg. wie folgt äußert:

Und trotzdem ist er zurückgetreten! Wenn man über dieses Ereignis nachdenkt, so gelangt man zu der wahrhaftlichen Bemerkung, daß W. J. Timirjasev aus anständiger Mensch sich vor allem deswegen verpflichtet fühlte, aus dem Ministerrat auszuscheiden,

Weiter führt Fürst Meshcherski aus, er billige den Entschluß Timirjasevs, aus dem Ministerrat auszutreten, nicht. Timirjasev hätte zeitweiliger Mischling sein wegen nicht zurücktreten dürfen.

Die nationale Einheit ist keine Grundlage der politischen Macht eines Landes. Es sind von Schwappat her Geschichte ebenfalls so völkerriche Staaten

Die benötigte Besetzung der Vertreter der lituanischen Orsgruppen der baltischen Konstitutionellen Partei, verlangt die „Riff.“

Timeo Danaos et dona ferentes sagte sich der Russe, der Ede, der Leute, welche den Programmen misstrauen und der baltischen Konstitutionellen Partei nicht beitreten.

Das wird uns das Resultat der bevorstehenden Beratung sein. Nationalitätsschwandische Reaktion und vollständige Isolierung der unerschütterlichen Träumen der Vorherrschaft oder — aufrichtige Vereinigung mit den anderen Teilen der Bevölkerung auf geschichtlicher Basis, seien von national-lituanischer Ausschließlichkeit und ansehnliche Beteiligung an der allgemeinen Kulturarbeit — das sind die beiden Wege, vor denen das baltische Deutschland steht.

Schafflicher, fruchtbringender, progressiver Arbeit im Rahmen der Gerechtigkeit und Humanität.“

Einem Zeitartikel einer von cand. phil. J. Zoegerer herausgegebenen neuen estnischen Monatschrift „Eesti Kirjandus“ (estnische Literatur) entnimmt die „Riff.“ folgende Bemerkung: „Will das Estenvolk als Volk weiter leben, oder ist es bereit, den Ruf zu mißgelenken politischer Glaskäfiger Geforschen, sich für das Zukunftsgericht der Wölfer der Erde zu opfern, in das Lager der Sozialdemokratie überzugehen, die alle staatlichen und nationalen Schranken ablegt und die Welt zu einem einzigen internationalen Arbeiterstaat umzuwandeln beabsichtigt.“

Die nationalen Güter — Sprache, Religion, Eigenart, Kultur — sind solche Erbgüter, die kein einziges Volk in seiner Gesamtheit kann aufgeben wollen; nur höhere Gewalt historischer Notwendigkeit kann sie veranlassen, sie zu wechseln.

Die nationale Einheit ist keine Grundlage der politischen Macht eines Landes. Es sind von Schwappat her Geschichte ebenfalls so völkerriche Staaten verschwand wie Rom, wie auch so einseitige wie Ägypten; im Stadium der Zerlegung befinden sich gegenwärtig das estnisch-lituanische Esten und das vielsprachige Österreich, andererseits stehen in vollster Blüte ihrer Kraft das vielsprachige Nordamerika und Großbritannien, wie auch das fast national-einheitliche Deutschland.

Das Band zwischen den Nationalitäten eines historisch gewordenen politischen Staates kann sich fernerhin nicht mehr allein auf die Kraft, die Unterordnung gründet, es muß vielmehr ein, wenn auch ungeschriebener contract social anerkannt werden.

### Ausland.

Riga, den 11. (24.) Februar.

#### Das Chaos in Ungarn.

Aus Wien wird uns vom letzten Mittwoch geschrieben: — Als Mitte Oktober vorigen Jahres der ungarische Ministerpräsident Fejervary nach langwieriger Krisis und nach eingehenden, aber erfolglosen Verhandlungen mit der koalitierten Opposition auf neue mit der Kabinetsbildung betraut wurde, ist in dem Handbuche, welches Kaiser Franz Josef am Fejervary richtete, feierlich erklärt worden, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen der Krone und der Nation bezüglich der durch die Verfassung gewährleisteten Unabhängigkeit herrsche.

Die Ereignisse, die sich seither in Ungarn abgepielt haben, bedeuten eine rechtstrebige Beteiligung dieser damals zum Abbruch gebrachten Anschauung. In der transleithanischen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie herrscht zur Zeit das Chaos, nämlich auf der einen Seite die sogenannte kalte Revolution, auf der anderen Seite der verschleierte Absolutismus. Das ungarische Parlament, sowohl das Abgeordnetenhaus wie das Magnatenhaus ist am Montag aufgelöst worden, aber die magyarische Opposition befreit die Geselligkeit dieser Auflösung, so daß also nicht einmal „ein vollständiges Ein-

vernehmen zwischen der Krone und der Nation“ darüber besteht, ob das ungarische Parlament noch taget oder nicht. Und so ist an die Stelle des vollständigen Einvernehmens zwischen der Krone und der Nation der Abbruch der diplomatischen Beziehungen getreten, der die Einleitung des Kriegszustandes zu bilden pflegt.

Aus vier Gründen erklärt die ungarische Opposition die Auflösung des Reichstags für ungesetzlich und deshalb nicht zu Recht bestehend. Einmal weil der Auflösungsbescheid dem Präsidium nicht durch die verantwortliche Regierung, sondern durch den mit unbeschränkter Vollmacht ausgestatteten königlichen Kommissar übermittelt worden ist; zweitens weil das Auflösungsbescheid nicht in der ordnungsgemäßen Sitzung, sondern erst später unter Anwendung militärischer Gewalt berufen worden ist; drittens weil die Auflösung im sogenannten Extra-Zustande erfolgt ist, das heißt im Zustande der Budgetlosigkeit und der Verfassungswidrigkeit; und viertens wird die Auflösung des Reichstages deshalb für ungesetzlich erklärt, weil auf Grund der ungarischen Verfassung bei der Auflösung die Frist für die Neuwahlen befristet gegeben werden soll, was diesmal nicht geschehen ist.

Von Seiten der ungarischen Regierung wird dieser Auffassung entgegengehalten, daß die Krone nur von den ihr zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht habe, und sowohl bei diesem Vorgehen bestehende gesetzliche Vorschriften verletzt zu sein scheinen, sei dies auf das Konto der ungarischen Parlamentsmehrheit zu schreiben, welche sich nicht nur gemeinert habe, eine Regierung zu bilden, wozu die Mehrheit verpflichtet sei, sondern die auch den berechtigten Maßnahmen der Regierung ungesetzlichen Widerstand entgegengestellt habe. Die Regierung ist demnach auch entschlossen, die Maßnahmen, die sie durch die Parlamentsauflösung eingeleitet hat, bis zum letzten Ende durchzuführen. Es heißt bereits, daß sogar der leitende Ausschuss der Koalition und die politischen Klubs aufgelöst werden sollen.

Diesem Vorgehen, welches von der Opposition als der Beginn des absolutistischen Regimes bezeichnet wird, ist diese entgegengesetzte „falsche Revolution“ entgegenzusetzen. Sie kündigt die Organisierung eines Beamtenausstandes und Feilschens an der Eisenbahn zur Verbindung von Militärtransporten an, aber diese Drohungen braucht man nicht allzu tragisch zu nehmen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß den großen Worten der Herren Magnaten nicht immer große Taten folgen.

Es ist es aber durchaus unwahrscheinlich, daß der kalten Revolution die warme, die offene Rebellion folgt, so ist es andererseits vollkommen unklar, wie die derzeitige chronische Krise, die sich zu einem vollständigen Chaos, zu einem Zustande der Gesetzlosigkeit ausgewachsen hat, in halbwegs befriedigender Weise gelöst werden soll. Die angekündigte abermalige Umbildung des Kabinetts Fejervary wird gewisslich einen sonderlich beruhigenden Eindruck auf die Koalition machen, und was bei der in absehbarer Zeit unvermeidlichen Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus, die ja nach dem jetzigen Wahlsystem vor sich gehen müssen, herauskommen wird, ist völlig ungewiss. Und doch ist es dringend notwendig, daß baldigst ein Ausgleich zwischen den Forderungen der ungarischen Unabhängigkeitspolitiker und den österreichisch-ungarischen „Staatsnotwendigkeiten“ gefunden wird, da andererseits der Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie ernstlich gefährdet werden würde und ihre Großmachtsstellung schweren, unheilbaren Schäden erleiden müßte.

#### Zur Marokko-Festsetzung

bringt die Norddeutsche Allg. Ztg. eine Gegenüberstellung des deutschen und des französischen Vorkaufsrechts für Marokko, welche folgende prinzipielle Unterschiede zeigt: 1) In der Zusammenfassung des Kapitals, von dem nach dem französischen Entwurf vier Anteile dem französischen Konsortium der Anteile von 1904 zufallen sollen, und 11 anderen Mächten; nach dem deutschen Entwurf soll jeder der Signatarmächte ein Anteil zufallen; dagegen sollen, nach dem französischen Entwurf, die Rechte des Konsortiums auf die Staatsbank übergeben, worauf Deutschland keinen Wert legt.

2) Nach dem französischen Entwurf soll die Aufsicht von einem durch die marokkanische Regierung aufgestellten Kommissar ausgeübt werden, wogegen der deutsche Entwurf in der Übertragung der Aufsicht

## Roman - feuilleton

### „Rigaschen Rundschau“

#### Der Pfarrer von Herrenssee.

Roman von Konrad Mah. (Nachdruck verboten).

„Wie? Andreas Schod ertrunken?“ „Andreas Schod?“ fragte der Pfarrer erschrocken. „Ist denn der hier?“ Ich denke, der schwimmt auf dem Weltmeer.“

„Ist er auch, Herr Pastor, aber er soll sich heute Mittag seiner Mutter geseigt haben.“ „Das ist geistig?“ — „Was heißt das?“ — „Das kommt oft vor,“ erwiderte der Wirt; „wenn einer kribbt, — namentlich in der Fremde, — und das ist ja bei den Herrnsseern oft der Fall, — dann zeigt er sich seinen Angehörigen, der Mutter oder Braut oder wer es sonst ist. Und das ist der Alten heute passiert.“

„Ist denn eine Bestätigung seines Todes schon da?“ „Nein, die „Königin Luise“, auf der er fährt, soll ja jetzt im Stillen Ozean sein, — da kann's lange dauern.“

„Ich weiß ja die Gedanken der Frau sind immer auf dem fernem Weltmeer, wo die „Königin Luise“ fährt. Diese Gedanken quälen und trüben sie zugleich, und ihre Nerven sind wohl stark überreizt; ein Grund zur Sorge um den Jungen ist damit doch wohl nicht gegeben.“

„Nun, Vertha — so darf ich doch noch sagen?“ — „So sehe ich Sie wieder?“ Nun ist die Freude wohl groß?“

„Ach ja, Herr Pastor,“ erwiderte sie strahlend. „Wann ermarket Ihr denn?“ „Anfang Februar soll's sein,“ — Herr Pastor war lange nicht hier.“

„Ich komme heute wegen Eurer Mutter. Da geht ja solch eigentümliches Gerücht um.“ — Sie bot ihm, einzutreten, und er erfuhr dann von dem jungen Schod das Nähere.

„So, an diesem Nachmittag war Furchtbares geschehen. Die Mutter war schon seit dem frühen Morgen von heftiger Unruhe, und dann nachmittags, auf dem Bette liegend, von einem hartkrampfartigen Zustande befallen; plötzlich stand dicht an der Tür, ohne daß diese in den Angeln geknarrt hätte, vor ihren Augen ihr jüngster Sohn Andreas, — körperlich und doch von einem leisen Nebel umweht, so daß die Umrisse seiner Gestalt ein wenig, nur ein klein wenig zu verschwommen schienen; — das Haar wild wie vom Sturm zerzaust, — er selbst wie von furchtbarer Angst ergriffen, aufgeregt, und bestig atmend, dazu in durchnässten Kleidern, die von Wasser triefelten. Ein paar Striche waren ihm um den Leib geschnitten, deren Ende in nichts verschwanden; in der einen Hand hielt er ein Buch. In seinen Augen lag eine namenlose, herzzerstörende Angst, die Arme, die vor Erschöpfung und Müdigkeit fast niederlagen, waren sehnsüchtig nach der Mutter ausgebreitet.“

Die Erscheinung hatte wohl einige Minuten gedauert, dann war sie blässer geworden und endlich verschwunden. Die Frau hatte sich förmlich zur Ruhe abgelegt, überzeugt, daß die Tür, durch die das Bild ihres Sohnes gekommen sein mußte, verschlossen sei, und so ohne weiteres zu schlafen gegangen, auf dem Fußboden gesunken. Dort hatte man sie einige Stunden später, nachdem man die Tür erbrochen, ohnmächtig gefunden.

Der Pastor schwieg erstarrt, er hatte wohl dunkel

von diesem Aberglauben gehört, aber nie daran gedacht, daß derartige Erscheinungen auch in den Köpfen der Herrensee mehr als bloße Phantasiegebilde seien, — und nun der fellestehende Glaube dieser sonst so ruhigen, äußerlich kaum erregbaren Leute, dieser klar denkenden, nüchternen und jedem Phantastischen abholden Menschen.

„Wollt Ihr der Mutter nicht Gesellschaft leisten?“ fragte er nun. „Sie hat uns fortgeschickt,“ war die Antwort. „Es ist wohl besser, sie bleibt erst etwas allein.“

„Ich will jedenfalls hin und mit ihr sprechen.“ Er trat die Alte am Dien sitzend, völlig teilnahmslos und ihrem Schmerz ganz hingegeben.

Er redete sie mit sanfter Stimme an. Da fuhr sie zusammen, als bemerkte sie seine Anwesenheit erst jetzt. „Sie hat uns fortgeschickt,“ war die Antwort. „Es ist wohl besser, sie bleibt erst etwas allein.“

„Ich höre, Frau Schod, was Ihnen begegnet ist; — das müssen Sie sich nicht so zu Herzen nehmen.“ „Nicht zu Herzen nehmen? Den Tod eines Kindes nicht zu Herzen?“

„Er redete ihr gut zu: „Den Tod! — wer spricht davon? — Nicht wahr, Frau Schod, — gehen Sie's nur, — Sie waren sehr aufgeregt, — Sie dachten als gut: Mutter wie gewöhnlich um ihren Sohn und haben da, auf dem Sofa liegend, von ihm geträumt! — So ist's wohl gewesen!“

„Ich hab's immer gewußt! Hätt' ich doch nie getan, was Sie geraten haben! Das war falsch, — das war schlecht von Ihnen.“

„Aber Frau Schod, Sie tun immer, als hätten Sie schon Gewisheit, daß Ihr Sohn tot sei.“ „Gewisheit? Gewisheit gibt es nicht! Er hat sich mir gezeigt, das kann doch nur der, der im Uebergang vom Leben zum Tode ist! Als der arme Junge ertrank, hat er in meiner schrecklichen Not an seine arme Mutter gedacht, — und so, — sie streckte die Arme vor, die Augen weit aufreißend, — so hat er dagestanden in seiner Todesangst und hat mich, seine Mutter, gestreift. Der arme, arme, frohliche Junge! — Und ein Buch hatte er in der Hand!“

„Was für ein Buch?“ „Ich hab's genau gesehen, schwarz, mit einem goldenen Kreuz in der Mitte, mit Goldschnitt, — und vorn war mit großen Buchstaben etwas aufgedruckt: vielleicht sein Name.“

Der Pfarrer überließ es eiskalt, so sah das Buch aus, das er dem Knaben zum Abschied geschenkt hatte; die Mutter konnte es damals kaum gesehen haben.

Es graute ihn, aber er bezwang sich und sprach ruhig. „Der Tod ist durch nichts beständig; Ihre Trauer kommt zu früh.“

„Behütet? Wieder brauch' ich nicht, sag' ich Ihnen. Herr Pastor. Er hat sich mir doch als tot angezeigt; meinen Sie, daß mein Junge mich belügt?“

ringt, — und das Buch, das er ihm geschenkt, in der Hand. „Ja, das Buch! Wie kam die Frau dazu, dies Buch zu kennen? Er hatte es dem Jungen erst in letzter Stunde in die Hand gebracht, als die Mutter, in Tränen aufgelöst, daneben stand; sie konnte es kaum oder doch flüchtig bemerkt haben. Allerdings — so tröstete er sich — gerade bei großen Affekten prägen sich kleine, unbedeutende Ereignisse oft besonders tief dem Gedächtnis ein. Er selbst empfand sich eines Tages, als seine Mutter auf der Bahre lag! Das gingen ihn damals die anderen an! Aber er wußte genau, daß seine Wittin, die bei der Trauerfeier zugegen war, helle Bernsteinbrünne trug, — und daß ein Licht am Kopfende des Sarges tropfte, weil sein Docht schief und auf die Seite geklammert war. So mußte auch der Frau Schod, ohne daß sie sich dessen bewußt geworden war, damals das Buch aufgefallen sein.“

Der Pastor wollte nähere Aufklärung haben und suchte, obwohl es schon dunkel war, den Lehrer auf; dem berichtete er, was er gehört hatte. Der nahm eine ernste Miene an.

„Die arme Frau! So hat sich ihre Meinung doch erfüllt! Und der arme Junge! es war ein frischer, lieber Knabe, der blonde Andreas.“

„Aber für seinen Tod haben wir doch keine Beweise. Die Vision der Mutter kann doch nicht dafür gelten.“

„Die Beweise werden nicht ausbleiben. Und selbst, wenn sie nicht kämen; ein Zweifel ist da wohl leider nicht mehr möglich.“

„Aber baldigen denn auch Sie diesem Aberglauben?“ „Nennen Sie's Aberglauben, Herr Pastor, oder Unglauben oder wie Sie wollen. Ich habe mich auch lange gegen diese Erkenntnis gesträubt, und ich würde nicht daran glauben, wenn nicht...“

auf das diplomatische Korps in Langer eine stärkere Garantie für die Unabhängigkeit der Kontrolle erlischt.

3) Der französische Botschafter will die Bank unter die französische Konsulargerichtsbarkeit stellen, während der deutsche Entwurf eine gemischte Gerichtsbarkeit nach ägyptischem Muster vorsieht.

4) Die hochwichtige Festsetzung des Statutes soll, nach dem französischen Entwurf, durch einen Verwaltungsrat gemeinsam mit der Verwaltung der Aktionäre erfolgen, nach dem deutschen durch einen Verwaltungsrat und die Aufsichtsbehörde.

Wie aus Algerien vorgestern nach Berlin gemeldet worden ist, verfiel der Vertreter Belgiens, daß, wie auch das Ergebnis der Konferenz sein werde, Belgien und die übrigen Mächte sich beglückwünschten, daß sie stattgefunden, da sie jedenfalls verhindern, daß Frankreich zum eigenen Vorteil Marokko allen nichtfranzösischen Interessen verschließen sollte.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow über das Handelsprovisorium mit Nordamerika.

Im deutschen Reichstag fand vorgestern die erste Beratung des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfs über dieses Handelsprovisorium statt.

Bei den Verhandlungen mit Amerika ist die deutsche Landwirtschaft, die durch den neuen Zolltarif und die Handelsverträge den notwendigen Schutz erhält, nicht in erster Linie beteiligt.

Frankreich.

Klerikale Rundgebungen.

Aus Paris liegen von vorgestern folgende Meldungen vor: Die Polizei in Ville behauptete mehrere Auftritte, in denen die Katholiken zum Aufbruch aufgefordert wurden.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber das dunkle Schicksal der russischen Bilder auf der Weltausstellung in St. Louis.

Die russischen Bilder auf der Weltausstellung in St. Louis liegen jetzt einige nähere Mitteilungen vor. Wie nämlich die Nachrichten lauten, hat die Kaiserliche Gesellschaft zur Förderung der Künste am 8. Februar auf ihre Anfrage von der russischen Botschaft in Washington einen Brief erhalten.

Wagners "Ring" in London.

Während der kommenden Opernsaison im Covent Garden wird im Laufe des Mai "Der Ring des Nibelungen" unter Leitung von Dr. Hans Richter zweimal, ganz ohne Kürzungen, wie schon in den Jahren 1903 und 1905, zu Aufführung gelangen.

Lokales.

Ein deutscher Feldzug gegen die russische Butterwoche.

Die russische Butterwoche schmeckt dem Hrn. West, als neuestes Phantom seines kritischen Deutschenhasses vor, indem er gestern in geheimnistischem Denunziantentone davon erzählt, daß, in deutschen, dem Schulwesen nahe stehenden Kreisen in diesem Jahre geplant worden ist, die üblichen Feiertage in der Butterwoche nicht einzubalten.

Der Zeitungsvorverkauf auf den Straßen.

Der Zeitungsvorverkauf auf den Straßen wird von einigen Personen betrieben, die dazu keine Genehmigung besitzen. Infolgedessen hat der Herr Polizeimeister den Privaatsamenpfänder, darauf zu vigilieren, ob alle Zeitungsvorkäufer die zu diesem Zwecke erforderliche Genehmigung besitzen.

Rigaisches Adreßbuch 1906.

Wir werden uns den Abdruck der folgenden Zeilen ersuchen, deren Inhalt auch wir unseren Lesern dringend ans Herz legen: Nachdem der Schriftsatz des Adreßbuches 1906 beendet ist, soll in den nächsten Tagen mit dem Abdrucke begonnen werden.

Das Rigaische Polytechnikum veröffentlicht.

Das Rigaische Polytechnikum veröffentlicht im heutigen Intelligenzblatt die Termine für die Abgangs- (Staats-) Prüfungen, worauf hierdurch hingewiesen sei.

Gesellschaft der Muffe.

Auf der vorgestrigen Generalversammlung wurden in den Vorstand wiedergewählt die Herren Oberdirektor der Vnl. Adl. Väter - Kredit - Societät Friedrich Baron Schoultz-Wischer, Dr. med. J. Miram, Sekretär der Grundbuchabteilung A. Scheluchin und vereidigter Rechtsanwalt Paul Erdmann.

Der Polizeiarzt, Dr. Hugo.

Der Polizeiarzt, Dr. Hugo, ist vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der Polizeidirektor wird.

Der Polizeidirektor wird Staatsrat Bronislaw Wikschinski ist aus Petersburg hier eingetroffen und im "Hotel St. Petersburg" abgeblieben.

Österreich-Ungarn.

Für die parlamentarische Zeit in Ungarn ist die Mitteilung bezeichnend, welche das Budapestische Blatt über die Inkraftsetzung des Handelsvertrages mit Deutschland veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

Veranbarung eines Kaffierers. Gestern um 1/5 Uhr nachmittags wurde der Kaffierer der Sägemühle des Kaufmanns Schöje Berlin auf der Brücke über die Rote Düna von 7 bis 8 mit Revolvern bewaffneten Menschen überfallen, die ihn um 4500 Rbl. in Kreditbilletten beraubten, die er kurz vorher in einer Bank gehoben hatte, und ungehindert entliefen.

Verhaftete Räuber. Gestern um 11 Uhr abends gingen die Bauern Jakob Verlin und Viktor Petersohn in beraubtem Zustande durch die Förberstraße. Verlin hatte in der Seitentasche seiner Weste 312 Rbl. und in der Jaquettasche drei Quittungen einer hiesigen Bank über 111 Rubel.

Die Verhafteten erwiesen sich als der 25 Jahre alte Bauer Andrei R. und der 22 Jahre alte Bauer Rudolf P., beide ohne bestimmte Beschäftigung.

Gestern schaffte der Postkutschmann Benedikt Krasnowski (Nr. 984) mit Hilfe einer Kofalenpatrouille in die Verwaltung des 2. Distrikts des Mosk. Stadtteils den Rigaischen Bürger Theodor J. und den Bauern Andrei I. bei der Anzeige, daß beide versucht hätten, ihm die Schynode vom Schlitzen zu reißten und beim Davonlaufen mit Hilfe der Kofalen verhaftet worden seien.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

da sich die Arbeiter sowohl als die Unternehmer davon überzeugt haben, daß es faktisch nicht möglich ist, unter den jetzigen Verhältnissen mit einer achtstündigen Arbeitszeit auszukommen.

Das Arbeitsnachweisbureau hat im Januar c. nachstehende Tätigkeit entwickelt: Vakante Stellen waren 613 vorhanden, und zwar 303 für Männer und 310 für Frauen.

Dagegen gab es 2237 Stellensuchende, und zwar 1256 Männer und 981 Frauen, von denen, wie vorher angeführt, nur 510 untergebracht werden konnten.

Die Verhafteten erwiesen sich als der 25 Jahre alte Bauer Andrei R. und der 22 Jahre alte Bauer Rudolf P., beide ohne bestimmte Beschäftigung.

Gestern schaffte der Postkutschmann Benedikt Krasnowski (Nr. 984) mit Hilfe einer Kofalenpatrouille in die Verwaltung des 2. Distrikts des Mosk. Stadtteils den Rigaischen Bürger Theodor J. und den Bauern Andrei I. bei der Anzeige, daß beide versucht hätten, ihm die Schynode vom Schlitzen zu reißten und beim Davonlaufen mit Hilfe der Kofalen verhaftet worden seien.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

Gestern um 1 Uhr nachmittags traten in die Geträubelhandlung an der Sternstraße Nr. 11 drei unbekannte Männer mit Revolvern in den Händen, die aus der Kasse etwa 3 Rbl. in Kupfergeld und 10 Flaschen Wein raubten und sich schleunigst davonmachten.

an diesem Konzert die Damen Marie Niese, Esth Reiner, die Herren Emmanuel Rauverhofer, Ernst Ehts und andere Gesangskräfte teil, die sich zu Quartetten vereinigen, von Herrn Hans Schmidt am Klavier in liebenswürdigster Weise unterstützt werden.

Das ausführliche Programm wird demnächst veröffentlicht werden. Der Biletverkauf findet im Lokale der Schule der Tonkunst zu den Preisen à Abl. 2.10, 1.80 und 1.10 statt.

Das Temporäre Komitee beim Russischen Klub zur Sammlung von Spenden für die durch Mißwachs Nolteidenen hat, wie wir erfahren, 200 Rbl. der Fürstin Anna Sergejewna Golizyn überhand, die im Japanschen Kreise des Zulaschen Gouvernements eine Episcopat für Kinder eingerichtet hat.

Der Japansche Kreis des Zulaschen Gouvernements ist nämlich von der Miskerte besonders schwer betroffen worden. Demnächst wird im Auftrage des Komitees sein Direktionsglied Herr T. Heinicke eine Reise ins Zulasche und Orelsch-Gouvernement antreten, um sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, in welchem Maße den von der Miskerte Betroffenen Hilfe erwiesen werden könne.

50 neue Warenwaggons für die Südwestbahn sind auf der Russisch-Baltischen Waggong-Fabrik hergestellt und an ihren Bestimmungsort abgefertigt worden.

Securitas ist der Name einer patentierten Alarmvorrichtung, die an jeder Thür leicht angebracht werden kann und vor der Gefahr, bei noch verschlossener Thür, alarmiert. Die Generalvertretung für Rußland haben die Herren Wolfram und Gutschewsky, Matzischstraße Nr. 54, doch ist der Apparat auch in einer Anzahl hiesiger Geschäfte zu haben, die aus dem Interentell zu erfassen sind.

Ein Schlittschneebrennen auf dem Stinsee findet morgen Nachmittag um 1/2 3 Uhr statt. Die Veranstaltung liegt in den Händen des Sportvereins "Raiserwald". Es gelangen folgende 9 Rennen zum Ausgange: 1) Erdfrührennen (500 m). Teilnehmer dürfen auf der Kaiserwald-Bahn noch keine 1. Preise erhalten haben. — 2) Schüler-Rennen (500 m) für Schüler, die noch keine Preise erhalten haben. — 3) Rennen 2. Klasse (1000 m). Teilnehmer dürfen auf keiner Bahn 1. Preise erhalten haben. — 4) Championat des Vereins über 500 m. — 5) Championat des Vereins über 1500 m. — 6) Championat des Vereins über 5.00 m. Einzig für die drei Rennen zusammen 1 Rubel. — 7) Rennen 1. Klasse (2000 m). Teilnehmer dürfen kein Championat erlangen haben. Einlag 50 Kop. — 8) Vorkampff-Rennen. Normal-Distanz 1500 m. Handicap-Herr Doktorant. Einlag 25 Kop. — 9) Schüler-Rennen (1500 m) für Schüler, die bisher nur in Schülerrennen Preise erhalten haben. Anmeldungen werden vor dem Rennen im Sportverein "Raiserwald" beim Starter entgegen genommen.

Falls die warme Witterung anhält, wird das Schneebrennen nach dem Rennen stattfinden.

Der russische Dampfer "Charlotte" ist am 16. Januar 185 Semmelen von Ropenhagen untergegangen. Wie die Rish. Wd. hinzusetzt, gehört dieser Dampfer der Firma Gutmann. Am 8. Januar verließ dieser Dampfer den Rigauer Hafen.

Das "Panorama International" (Sünder- und Schwimmtrapez-Gde Nr. 9) führt von morgen ab Ansichten von Wien und von Baden bei Wien vor, an die sich eine Fahrt über den Semmering schließt.

Im Diorama, Schenkenstraße, nahe der Börse, werden in dieser Woche Ansichten von Tiflis und Umgebend vorgeführt.

Aus Solbera gelangte folgendes Telegramm an die Börse: Von Riga bis zur Zementfabrik ist das Fahrwasser der Düna eisfrei, darauf bis Solbera mit leichtem Schlammeis bedeckt. Das Seggait und die See sind eisfrei. Fluwer S. Wind, Nacht Schnee, fall, 1 Grad Kälte.

Aus Domestras gelangten folgende Telegramme an die Börse: 11. Februar, 7 Uhr 40 Min. morgens: Mäßiger S. Wind. Barometer am 10. Febr., 8 Uhr abends, 29.65; am 11. Februar, 7 Uhr morgens, 29.75. Thermometer 1.5 Grad K. Kälte. Himmel bedeckt, neblig. Nacht und gestern zumellen Schneefall. — 7 Uhr 50 Min. morgens: Auf dem Meer ist ringum Schlammeis und Stridweise junges kompaktes Eis sichtbar. Eismassen treiben langsam nordwärts. Dampfer können unbehindert passieren.

Diebstähle. In der Nacht auf den 9. Februar wurden im Rigaischen Arbeitshaus in der Dunteschischen Straße von Dieben, die durch das Dach eingebrochen waren, aus der Abteilung, in der die Privatsachen der im Arbeitshause Internierten aufbewahrt werden, die Kleidungsstücke von vierzehn Insassen des Arbeitshauses im Werte von 77 Rbl. 15 Kop. entwendet. Der Verhaftet fällt auf den am 26. Januar aus dem Arbeitshause entlassenen Rigaischen Dienstaufsehenden Peter E.

Die Gefängnisüberseherin Wladimire Pantowa, die auf dem Hörschen Martinshof wohnte, zeigte an, daß ihr in der Nacht auf den 10. Februar aus dem erbrochenen Pferdestall zwei Pferde neben Beschir im Werte von 240 Rbl. gestohlen worden seien.

Der an der Bogolitschstraße Nr. 5 wohnhafte Chaim Brinblatt zeigte an, daß am 10. Februar in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags aus seiner mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 175 Rbl. 50 Kop gestohlen worden seien.

Großfeuer. Die Gebäude nebst Inhalt an Maschinen und Waren der an der Gerberstraße Nr. 4 belegenen Reissstärke- und Kartonnagenfabrik der Firma M. S. Kimmel sind gestern Nachmittag um 2 Uhr zum großen Teil einem Schicksal zum Opfer gefallen. Das Feuer ist anscheinend in einem Trockenraum des hölzernen Fabrikgebäudes ausgebrochen und verbreitete sich mit so rasider Schnelligkeit, daß bei Anbruch der Berufsfeuerwehr bereits beide Etagen in Flammen standen. Schwacher Wasserdruk der Hydranten und nicht zum geringsten Teil das Fehlen einer Dampfpritze,

der Russisch-Baltischen Waggonfabrik freundlich zur Verfügung gestellte Mannschaft mit einer Dampfmaschine, und die inzwischen telephonisch beorderte Dampfmaschine der fliegenden Kolonne auf der Brandstätte angelangt war, erschienen auf das Großfeuer-Signal noch die Rigaer freiwillige Feuerwehr mit einer Dampfmaschine und die Riga-Vorwärts-Freiwillige Feuerwehr. Den vereinten Anstrengungen der Schichtmannschaften gelang es, den Brand etwa gegen 5 Uhr nachmittags zu lokalisieren und gänzlich zu unterdrücken, so daß die Gesamteuere unter Zurhilfenahme einer Brandwache den Brandplatz um 7 Uhr abends verlassen konnte. Der brandschadensmäßig nicht unbedeutende Schaden ist von der 1827er Kompagnie und der Gesellschaft „Jator“ gemeinschaftlich zu gleichen Teilen zu ersetzen. Die Aufträge, die ums Leben kamen, gehörten hervorragenden portugiesischen Familien an.

ertranken. — Nach einer Meldung des Morning Leader aus Lissabon stieß ein portugiesischer Rüstendampfer auf Felsen an der atlantischen Küste und ging innerhalb einiger Minuten unter. 25 Fahrgäste ertranken. Viele Leichen wurden bereits ans Ufer geschwemmt. Die Fahrgäste, die ums Leben kamen, gehörten hervorragenden portugiesischen Familien an.

Marktberichte. Riga, Freitag, 10. (23.) Febr. 1906. An unseren Getreidemärkten herrscht abend eine ruhige Stimmung. Die Preise weisen keine Abweichung auf, weil das Angebot nicht wie vor gering ist.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Handel, Verkehr und Industrie.

Vom Direktor des Departements für direkte Steuern, Pokrowski. Ist dem Rigaer Börsen-Komitee telegraphisch mitgeteilt worden, daß am 15. d. Mts. im Departement für direkte Steuern unter seinem Vorsitz die auf Veranlassung des Finanzministers gebildete Konferenz zur Ausarbeitung einer Instruktion für die Besteuerung der Angestellten von rechnerischen Unternehmungen gemäß dem Gesetz vom 2. Januar 1906, ihre Sitzungen, an denen auch ein Vertreter des Rigaer Börsenkomitees Teil nehmen kann, eröffnen wird.

Staatliche Lebensversicherung.

In einer Kommission unter Vorsitz des Mitgliedes des Finanzministers M. B. Tschischakow wird, der vom Rev. zufolge, gegenwärtig eine Instruktion an die Staatskassen wegen der staatlichen Lebensversicherung durchgesehen. Diese Instruktion hat namentlich den Zweck, in der Provinz lebenden Leuten eine Lebensversicherung nach Möglichkeit zu erleichtern.

Von der Genickstarre.

Ueber verhärtetes Auftreten der Genickstarre kommen aus verschiedenen Teilen Deutschlands Meldungen. Heute wird aus dem Kreise Leobischitz berichtet, daß in Turlau die Genickstarre in gefährlicher Weise auftritt. Innerhalb acht Tagen sind dort neun Fälle von Genickstarre vorgekommen, von denen sieben tödlich verliefen.

Brand eines Hotels.

Wie man dem Berl. Vol.-Anz. schreibt, steht das große Hotel Victoria in Unterlaten seit heute Morgen 5 Uhr 30 Minuten in Brand. Der neu erbaute östliche Teil des Gebäudes ist bereits zerstört. Das Feuer sprang auch auf den Mittelbau über. Vom Mobilien ist nur wenig gerettet. Das Hotel hatte keine Wintergäste, sondern es wohnten darin nur einige Bedienstete. Es gehört einer Aktiengesellschaft, die ein Kapital von 1 1/2 Millionen Francs besitzt.

Eine neue Krankheit.

Von einer seltsamen Krankheit sind seit Wochen eine große Anzahl Kinder der zweiten Bürgerstraße zu Moisten i. Schl. befallen. Die Krankheit ist sehr ansteckend. Auch Lehrer befinden sich unter den Erkrankten. Gegenwärtig müssen noch 43 Kinder wegen der Krankheit dem Unterricht fernbleiben.

Frequenz am 10. Februar.

Table showing frequency of theater performances at the Stadt-Theater and am Abend (Wiener).

Kalendernotiz.

Sonntag Quinquagesima, den 12. Februar. — (Ev. Luc. 18, 31. Jesus verkündigt sein Leiden). — Karoline. — Sonnen-Aufgang 7 Uhr 34 Min., — Untergang 5 Uhr 43 Min., Tageslänge 10 Stunden 9 Min. — Melita. — Sonnen-Aufgang 7 Uhr 31 Min., — Untergang 5 Uhr 45 Min., Tageslänge 10 Stunden, 14 Minuten.

Wetternotiz, vom 11. (24.) Februar.

0 Gr. R. Barometer 760 mm Wind: S. Trübe. 2 Uhr Nachm. + 1 Gr. R. Barometer 761 mm Wind: S. Trübe.

Wetterprognose für den 12. (25.) Februar.

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Mäßiger Frost, trocken.

Totenliste.

Nikolai Suhr, 71 J., zu Riga. Elisabeth Reimann, geb. Kühnert, 28 J., zu Riga. Caroline Seimel, 26 J., 8. Februar zu Riga. Propst emer. Carl Blum, 65 J., 10. Februar zu Dorpat.

Seeberichte.

Schwere Schiffsunfälle, bei denen viele Menschen ihr Leben verloren, haben sich in und bei Portugal ereignet. Wie aus Porto gedruckt wird, brach bei dichtem Nebel auf dem Duoro eine Bark in einen Felsen und schlug um; 16 Personen

Truppen des Orlovskien Detachements eine Anzahl Revolutionäre verhaftet worden; morgen soll das Gericht über sie stattfinden.

Ueberfälle auf Gemeindehäuser. Gegenwärtig fliehen die Gemeindeabgaben wieder ein und die Räuberbanden sind offenbar darüber orientiert, wo neue Eingänge erfolgt sind.

In der vorvorigen Nacht hat, wie das Rigaer Tagebl. berichtet, eine Bande von 7 Personen das Gemeindehaus in Kasha überfallen, nachdem sie vorher eine jüdische Wube im ehemaligen Grilkestr. in Hingenberg ausgeplündert und 450 Rubel in bar und Wertgegenstände an sich genommen hatte.

Eine Bande von 20 bis 30 Mann treibt ihr Unwesen im Pinkenbühfischen und hat bereits eine Person überfallen, beraubt und ermordet.

Ribau. Administrative Ausweisung. Dem Reichsanwalt Löwenberg ist gestern auf Veranlassung des Kurländischen General-Gouverneurs ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden.

Erkand. Die Rev. Ztg. erhält folgende bemerkenswerte Zuschrift: Die von den Strafgepöbitionen jetzt zurückgekehrten Offiziere äußern im Privatgespräch häufig ihre Verwunderung über die allgütige Gutherzigkeit der durch die letzten Unruhen geschädigten Gutsbesitzer, die immer und immer wieder die Vergnabigung solcher Personen erbeten und erwirkt hätten, die nach den strengen Gesetzen des Krieges unfehlbar der Todesstrafe verfallen wären.

Wir empfehlen diese Rev. Ztg. der Beachtung der Zeitungsleser. — Auch die estnische Zeitung Päevaleht, die unlängst die angelegliche Teilnahmlosigkeit der Pastoren gegenüber den Leiden des Estenvolkes beklagt hatte, sieht sich jetzt ohne äußeren Zwang zu folgendem, von der Rev. Ztg. reproduzierten Widerruf veranlaßt:

„Als wir in Nr. 29 unseres Blattes unter der Spitzmarke 'Barum je saimein?' die öffentliche Aufmerksamkeit auf die betrübende Erscheinung lenkten, daß viele Pastoren unserer Gemeinden in der Zeit, wo eine schwere und schnelle Bückigung über unser Land ging, für ihre Engpässigkeiten nicht genug mitfühlend, Klarheit und Freiheit suchend, aufgetreten sind, so laten wir es auf Grund vereinzelter Mitteilungen vom Lande, ohne damit Jemandem verurteilen oder anfeinden zu wollen. Mittlerweile haben wir jedoch von unseren Korrespondenten ergänzende Daten erhalten und ferner aus sicherer Quelle erfahren, daß die in unserem Artikel mitgeteilten Tatsachen nicht ganz der Wahrheit entsprechen, was wir, der Wahrheit die Ehre gebend, an dieser Stelle berichtigen wollen. Wir haben z. B. sichere Belege dafür, daß ein einziger Pastor nicht weniger als 53 Personen Verzeihung erwirkt hat. Dann haben wir Nachrichten darüber, wie ein anderer Pastor zwei verhaftete Verleser (?) freigegeben hat, ferner wie ein Pastor einem Schulmeister Straffreiheit erwirkte u. s. w. Dann wissen wir noch, daß ein Pastor dem Generalgouverneur persönlich die Bitte um Befreiung zweier Wirte, die unter schwerem Verdacht verhaftet wurden, vortrug, welcher Bitte auch entsprochen wurde. Aus sicherer Quelle erfahren wir auch, daß selbst der estländische Generalgouverneur persönlich beim Generalgouverneur für die mit Strafe Bedrohten getreten hat. Es ist ihm so erfreulich, daß unsere Seeliger das alles freiwillig, nur dem Drang ihres Herzens folgend, getan haben und nicht infolge obrigkeitlicher Weisungen.“

Erkand. Aus St. Jaltaobi in Wierland wird dem Päevaleht folgendes G a n e r s t ü c k e n mitgeteilt: Vor einigen Tagen kamen zu einer im Dorfe R. lebenden Witwe eine als Urwidm. und zwei als Soldaten gefesselte Personen, um, wie sie sagten, den als Agitator verfolgten Studenten Lütso zu ergreifen. Auf die Erklärung der erschrockenen Witwe und eines anderen anwesenden Franzosenmieders, daß sie von dem Gesuchten nichts wüßten, forderten die angehenden Hächer unter Drohungen die Herausgabe von Geld und Wertpapieren, die als Beweis dafür, daß sie, die Hächer, wirklich dagewesen seien, an die Wessenberg Polizei abzuliefern wären, von wo man sie am folgenden Tage wieder abholen könne. Die eingeschüchterten Weiber lieferten auch richtig ihr ganzes Kapital, 1000 Rub. in Wertpapieren und 68 Rub. bar, aus, um anderen Tages in Wessenberg zu erfahren, daß sie frech betrogen worden waren. Von den Gaunern fehlt bisher jede Spur.

Reval. Seiternzeit war vom temporären Estländischen Generalgouverneur Generalleutnant Boronow an zuständiger Stelle beauftragt worden, eine besondere Kommission zur Untersuchung der Ereignisse der Oktoberunruhen in Reval zu ernennen und hierüber zu entscheiden. Inzwischen ist, wie der Rev. Beob. mittelt, diesem Antrag Folge gegeben worden und auf Allerhöchsten Befehl eine Kommission mit der bezeichneten Aufgabe ernannt worden, aus deren Befehle der Generalleutnant Strelitzki, Präses der Kommission, und die Glieder derselben Privatgehef Generalleutnant von Hildeberg und Geheleirat Morosow in Reval eingetroffen sind.

Auf Verfügung des Estländischen Generalgouverneurs vom 25. Januar c. ist der Estl. Souv.-Zeitung zufolge, dem Studenten der Juristischen Universität Rudolf Lill der Aufenthalt im ganzen baltischen Gebiete für die Zeit des Kriegszustandes untersagt worden.

Wie die Rev. Ztg. erfährt, ist dieser Tage auf dem Gute Kandel in der Estl. Gemeinde von einem Fallunne auf das Kaiserbild in dem dortigen Schulhause geschossen worden. Daraufhin ist der Gemeinde der Befehl erteilt worden, den Täter herauszufinden, widrigenfalls sie mit Einschüchterungen bedroht wird. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Uns scheint diese Maßregel in dieser bedinglosen Schärfe doch wohl zu rigoros und in gewisser Richtung nicht unbedenklich. Denn es ist doch sicher nicht unmöglich, daß irgend ein hergelaufener Revolutionär oder sonstiger Fallunne diese Schandtat verübt haben kann, ohne daß die Gemeinde von ihm etwas weiß, oder gar um der

Gemeinde dadurch ernstliche Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Woslan, 9. Februar. Der Kongress des Verbandes vom 17. Oktober scheint, nach dem neuesten Bericht der Rev. Ztg., in einen babylonischen Turmbau ausarten zu wollen, wie folgende Bemerkungen des Berichtes beweisen: „man mußte gegen vierzig Reden anhören, die ohne jedes System bald zu dieser, bald zu jener Frage sprachen“

„es wurde so systemlos, mit solchen Wiederholungen und so vermoren geredet, daß es dem Grafen Seyden bei aller Uebung nur mit großer Mühe gelang, die Ordnung aufrecht zu erhalten“

„Ich bitte die Frage der Grenzmarken zur Erörterung zu stellen, sie ist für uns die wichtigste“ — beginnt ein Redner. „Genug, haben wir schon gehört, kürzer“ läßt es ihn aus der Versammlung entgegen. Eine Abstimmung in der Agrarfrage mißlang wiederholt, sodaß am Ausgange des Saales Bogen ausgelegt werden mußten, auf denen jeder Teilnehmer erklären sollte, ob er sie überhaupt auf diesem Kongress verhandelt haben wolle. Die Grenzmarken- und die Arbeiterfrage wurden an Kommissionen verwiesen.

Die Debatten über Auslegung und Handhabung des Manifestes vom 17. Oktober hatten einen parlamentarischen Charakter, und man war darin einig, daß die schnellste Einberufung des Reichstages notwendig sei. Bezeichnend ist folgender Ausspruch des Präsidenten, Grafen Seyden: „Ich bin nicht einverstanden mit den Rednern, die die Existenz einer Revolution leugnen (1) Eine revolutionäre Partei besteht zweifellos bei uns, sie ist sehr energisch und vortrefflich organisiert. Die Regierung muß die Revolution bekämpfen. Das Uebel liegt darin, daß sie die Revolution nicht so bekämpft, wie es sich gehört. Es muß mit geistlichen Mitteln gekämpft werden. Nicht beunruhigen nicht die außerordentlichen Maßregeln, sondern die außerordentliche Billigkeit, und eben diese Billigkeit muß befestigt werden.“

e. Simferopol. Galgenhumor. Die Zeitung Krym ist stiller worden und verknüpft dies ihren Lesern mit folgenden Worten: „Unsere Zeitung ist auf Grund des Manifestes vom 17. Oktober stiller worden.“

London, 22. (9.) Februar. Aus Lagos wird heute gemeldet: Die britische Truppenabteilung in Sokoto ist von einem Haufen Janakiter, der aus dem Norden angedrückt kam, angegriffen worden. Ebenfalls wurde der französische Nachposten vernichtet, fünf Offiziere getödtet und zwei gefangen genommen.

Telegramme.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

Der von seiner Inspektionsreise zurückgekehrte Minister der Wegekommunikationen erläutert in einem Befehl, daß der größere oder geringere Erfolg der revolutionären Propaganda unter den niederen Angestellten von dem zwischen den höheren und niederen Beamten bestehenden Verhältnis abhängt. Wo die höheren Beamten den niederen nahe gestanden und sich mit deren Bedürfnissen vertraut gemacht haben, hätte die Propaganda keinen Erfolg gehabt. Wo aber der Formalismus geherrschet hat, der ein lebendiges Zusammenwirken ausschließt, hätten die Ausstände welche Dimensionen angenommen.

Woslan, 10. Februar. Die Abendzeitung des unter dem Pseudonym Petrow-Solowow's tagenden Kongresses war den Fragen betr. die taktischen Beziehungen bei den Wahlen und die Einigung unter den gleichartigen Parteien über die Mittel, mit deren Hilfe sich die größte Zahl von Vertretern in die Reichsduma durchbringen ließe, gewidmet. Anlässlich des Berichtes des Wahl-Bureaus war die Mehrzahl der Redner bemüht, die Unmöglichkeit einer Einigung mit der konstitutionell-demokratischen Partei zu beweisen, da die Bestrebungen dieser Partei ihrem Wesen nach völlig von denen der anderen Parteien abwichen. Die Versammlung beschloß, den Bericht des Bureaus in die Provinzen zu versenden, damit die von der Versammlung angenommenen Grundzüge dort zur Anleitung bei den Wahlen dienen könnten.

Wien, 23. (10.) Februar. Nach Vorstellung des Gesetzesprojektes über die Wahlreform wies Freiherr von Gautsch darauf hin, daß dem Projekte das Prinzip der Aufhebung aller Vorzugsrechte des Wähler-Zensus zugrunde gelegt worden sei.

Washington, 23. (10.) Februar. (Reuter.) Der amerikanische Gesandte in Peking befehligt, in China seit alles russig. Merkmale eines beginnenden Aufstandes seien nicht vorhanden.

Wechseltaxe der Rigaer Börse vom 10. Februar 1906.

Table with exchange rates for various currencies like London, Berlin, and Paris.

Bankdiskonts für Wechsel.

Table with bank discount rates for different locations like London, Paris, and Berlin.

St. Petersburg 8-10/100.

Table with financial data for St. Petersburg, including Rigaer Komplex, Rigaer Börse, and Rigaer Kommerzbank.

Fonds- und Aktien-Kurse.

(Dane polnische Bezeichnung.) Riga 10. Februar 1906. Kurs in Rubel.

Table with stock and bond prices for various companies and government securities.

Table with various financial data, including prices for different types of bonds and stocks.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburger Börse vom 10. Februar.

Table with detailed stock market data, including prices for various stocks and bonds.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur.

Petersburg, 10. Februar. Der Generalstab hat erklärt, daß der Beschluß des Ministerrates vom 11. Januar, dem zufolge Amtspersonen gestattet ist, den politischen Parteien, mit Ausnahme solcher, deren Befreiungen auf die Befreiung der bestehenden Staatsordnung gerichtet ist, beizutreten, sich nicht auf die Militär- und Zivilchargen des Militärressorts beziehe, da für dieselben das Verbot, sowohl Anteil an politischen Organisationen zu nehmen, als auch Versammlungen beizuwohnen, auf denen politische Fragen beraten werden, in seiner vollen Geltung bestehen bleibt.

Advertisement for S. P. Berlowitz, Expeditiions-, Commissions- und Geldwechsel-Geschäft auf Bahnhof Eydtkuhnen.



**Seidels**  
**Dörrgemüse**  
ist eingetroffen.  
**Gebr. Kerkovius,**  
gr. Sänderstrasse 28.

**Exed, Schinken und Rillet**  
in bekannter Güte u. Sauberkeit, ist  
ständig abzugeben. Rüh. Dampf 15.  
D. 4. (Tel. 1876, v. 9-12 u. 2-6 U.).



Nähmaschinen  
Nähmaschinen  
Nähmaschinen

**Kompanija Singer**

unentbehrlich im Hausgebrauch.  
Mustergültig in der Construction  
und Ausarbeitung — Verkauf nur  
in den eigenen Maschinen.



Verkauf von Maschinen mit wöchentlicher Abzahlung von 1 Rbl.  
Kostenfreier Unterricht im Nähen und in der modernen Kunstnäherlei.  
Man hüte sich vor Maschinen mit hohem Arm 25 Rbl. Man hüte sich vor Nachahmungen!  
Nahmaschine u. und Schwingschiffchen von

Riga, Alexander-Boulevard Nr. 1.  
Hagensberg, grosse Lagerstrasse Nr. 7a.

**Rig. Kunstverein.**

**Gemäldeausstellung**  
Collection aus privaten Sammlungen.



Elisabethstrasse 61.

Sonabend, d. 11. Febr. o.  
und an den folgenden Tagen

Neu! Neu!  
**Bei guter Laune**

grosses humoristisches Gesangs-  
Potpourri arrangirt von Herrn  
**Otto Renné.**  
unter Mitwirkung d. Damen:  
**Frl. Castor Nordegg,**  
**Ada Stüre,**  
**Alma Trojan,**  
**Tilly Serry**  
u. Herrn **Otto Renné.**

Sonntag, d. 12. Febr. o.:

**2 Vorstellungen.**  
4 Uhr Nachmittags.  
8 Uhr Abends.  
Nachmittags halbe Preise.

10 Weberstrasse 10

**Electro-Biograph**

Panoptikum u. anatomisch. Museum.

**Diese Woche sehr**  
**interess. Programm**

**Bilder aus Marokko.**

1. Der Sultan verlässt seinen  
Palast.

2. Einzug in d. Hauptstadt Fez.

3. Einzug d. Vasallen-Fürsten.

4. Vorbeizug der Fussgarde  
des Sultans.

5. Feld-Artillerie.

6. Die Marokkanische Gross-  
Vesire als Reiter;

und viele andere interess. Neuheiten.  
**Jede Woche neues Progr.**

**Theater-Concert**  
**„ALCAZAR“**

Alexanderstr. 80. — Telephon 2274.  
Haus F. Seidmann.

Heute, Sonabend, den 11. Februar:

**Interessante Vorstellung**  
Beginn des Orchesters 8 1/2 Uhr Abds.  
Beginn der Vorstellung 9 1/2 Uhr Abds.

Von 10-4 Uhr morgens:  
**Pompöser Costüm-Ball**  
**Confetti- u. Serpentsinschlacht**  
Entrée: Herren à 1 R., Damen à 75 R.  
NB. Mask n nicht obligatorisch!

Sonntag den 12. Febr. u. täglich:  
**Elite-Vorstellungen.**

Neu! Interessant!  
als Rigascher Fuhrmann.

Beginn des Orchesters 8 1/2 Uhr Abds.  
Preis gewöhnlich.  
**F. Seidmann.**

Im Saale des Gewerbe-Vereins.

Sonntag, den 12. Februar:  
**Grosse Vorstellung des**  
**Kinematographen.**

Schöne bewegliche Photographien. 20  
Minuten eine Vorstellung von 1 Uhr  
nachm. bis 10 Uhr abends. Von 7 Uhr  
abends an: Humoristische Bilder für  
Erwachsene. Gewöhnliche Preise.

**A. Kroepsch,**  
der Börse gegenüber.  
**Empfehlung:**

**Englischen Porter**  
hiesiger Fällung.  
1 Dtz. 1/4 Flaschen à Rbl. 2 50.  
1 1/2 1/4 4--

**Gustav Anweiler,**  
Riga,  
Wallstrasse 28b,  
Telephon 3164,  
empfiehlt:

**Kinder-Masken,**  
von 5 Kop. an,  
**grosse Masken,**  
für Erwachsene in  
allen Ausführungen u.  
Preislagen.

Papiermützen v. 8 Kop. an, Theater-  
nassen, feine Ausst. v. 20 Kop. an,  
grosse Seidenmützen, „Es ist erreicht“  
8 Kop., Kneifer, Brillen u. Monokel  
v. 8 Kop. an, leichte gut gearbeitete  
Feuerwehrröhre für Knaben, 70 Kop.,  
Stech- u. Feuerwehrröhre für Knaben,  
20 Kop. Seifenwaren aller Art.

**Eleg. Masken-Costüme**  
und **Dominos**  
in vertheilten Samorowstraße 44,  
im Geschäft.

**Ein Maskenkostüm**  
ist billig zu verkaufen oder zu ver-  
mieten. Gertrudstr. 40. D. 6. im Hof.

**Gewerbe-Verein.**  
Am 11. Februar 1906:  
**2. gr. Faschnachts-  
Redoute.**

Den Damen ist der Zutritt nur im Masken-  
Costüm mit Larve, den Herren nur im Frack-  
Anzug ohne Larve gestattet.

Demaskirung ist nicht obligatorisch.  
Sämtliche Eintrittskarten sind von den  
Mitgliedern persönlich zu lösen.

Preise der Eintrittskarten: Für Mitglieder  
und Damen Rbl. 1.50, für durch Mitglieder  
eingeführte Gäste 3 Rbl., incl. Steuer.

Die Kasse ist geöffnet: Donnerstag, den  
9. Februar und Freitag, den 10. Februar, von  
8-10 Uhr Abends, Sonabend, den 11. Feb-  
ruar, von 7-12 Uhr Nachts.

Einlass 9 Uhr. Beginn der Tanzmusik  
10 Uhr, Schluss derselben 5 Uhr Morgens. Der  
Eingang wird um 12 Uhr Nachts geschlossen.  
Schluss der Redoute 6 Uhr Morgens.

Mitgliedskarten pro 1906 sind vor-  
zuzulegen.

Die Haus- u. Vergnügungs-Commission.

**Rechenschaftsbericht**  
des  
**Jungfrauen-Seaats von Woldemar Angelbeck.**

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Credit.	
1905		Rbl.	K.	1905	
December 31	An Unterstütuungs-Conto	2640	—	December 31	Per Rinsen-Conto
" 31	" Unterstütuungs-Conto	10	75	" 31	" Agio-Conto
" 31	" Capital-Conto	4313	34		
		6964	09		6964 09
		<b>Bilanz-Conto.</b>			
1905		Rbl.	K.	1905	
December 31	An 4 1/2% Rigaeer Stadt- Häuser-Fundbr.	15000	—	December 31	Per Capital-Conto
" 31	" 4 1/2% Rig. Hypotheken- Fandbrief-Conto	47600	—		
" 31	" Cassa-Conto	50	96		62650 96
		62650	96		62650 96
G. H. Sed.		Robert Kraenzel.		G. Kappelier.	

**Rechenschaftsbericht**  
der  
**Stiftung für Handwerker-Kinder von Woldemar Angelbeck.**

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Credit.	
1905		Rbl.	K.	1905	
December 31	An Unkosten-Conto	10	25	December 31	Per Rinsen-Conto
" 31	" Unkosten-Conto	600	—	" 31	" Agio-Conto
" 31	" Capital-Conto	1282	68		
		1892	93		1892 93
		<b>Bilanz-Conto.</b>			
1905		Rbl.	K.	1905	
December 31	An 4 1/2% Rigaeer Stadt- Häuser-Fundbr.	5000	—	December 31	Per Capital-Conto
" 31	" 4 1/2% Rigaeer Hypotheken- Fandbrief-Conto	11800	—		
" 31	" Cassa-Conto	28	60		14823 60
		14823	60		14823 60
G. H. Sed.		Robert Kraenzel.		G. Kappelier.	

**R. Bergmann**  
Möbel-Lager  
Wall-Strasse Nr. 20  
Ecke der Kalk-Strasse  
Gebr. 1876

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

**EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM**  
**„VEILCHEN-TROPFEN“**

über-trefflich

**F. WOLFF & SOHN** HOF-LIEFERANTEN  
BERLIN-KARLSRUHE-WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie- und  
Drogen-Geschäften.

**Werthvolle Violinen,**  
darunter eine rechte „Nolans Amati Cremonensis 1680“, sind im  
Rigaeer Stadt-Lombard verkäuflich.  
**F. Seidmann.**

**Quelle der Kraft**  
für Alle.

die sich matt und elend fühlen, nervös und  
geschwächt sind, deren Schaffenskraft durch  
geistige oder körperliche Ueberarbeitung herab-  
gesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten  
und schwere Gemüthsregungen die Wider-  
standsfähigkeit nehmen, ist

**Sanatogen,**  
von mehr als 2000 Aerzten aller Kulturländer  
glänzend begutachtet.  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt!  
Literatur über Sanatogen versendet gratis

**K. J. Kresling,**  
St. Petersburg,  
Dz. Komouennaja 29.

**H. A. Brieger's**  
**Lanolin** CREAM  
SEIFE PUDER

Unübertroffen zur Erhaltung  
einer schönen Haut! H. A. BRIEGER, RIGA.

Fabrik-Magazine:  
Säulen-Strasse 10. Kalk-Strasse 1. Sänder-Strasse 8.

Ende nächster Woche expediren wir  
einen erstklassigen Dampfer von **Riga**  
nach **Hull** mit Anschluss für Passagiere  
nach **America, Canada** etc.  
Nähere Auskünfte wegen Passage erteilt  
**Nordische Dampfschiffs-Gesellschaft**  
Grosse Schloss-Str. 8.

**Schmucksachen**  
mit und ohne Edelsteine, Silberzeug Uhren, mus. Instrumente,  
Fahrräder, Nähmaschinen, Herren- und Damenkleider,  
i Waschtisch mit einer Marbrplatte, i grosser Toilettepiegel  
und div. andere Gegenstände, werden täglich verkauft im

**Rigaeer Stadt-Lombard,**  
Kalkstrasse Nr. 9.

**Velma**  
**SUEHARD**  
Chocolat extrafondant.

Das beste Dach ist  
**RUBEROID**

rostet nicht und ist billiger wie Eisen, fliesst nicht aus und  
braucht nicht getrichen zu werden. Wer Ruberoid angewandt  
nimmt nie mehr Dachpappe.

Technisches-Bureau der Ingenieure „Brauner & Elben“.  
St. Petersburg, W. O. 3. L. 26.

Einrichtung und Inbetriebsetzung sämtlicher Fabrikanlagen. Lie-  
ferung von Maschinen, Kesseln, Motoren etc. Elektrische Centralen für  
Stadt und Landwirtschaft.

Neuheit! **Securitas.** Neuheit!

Die patentirte Alarmvorrichtung über-  
trifft alle seitherigen Vorrichtungen dieser Art, da der  
Apparat alarmirt vor der Gefahr bei noch  
verschlossener Thür.

General-Vertreter für ganz Russland:  
**Wolfram Guttschewsky,** Matthai-Str. 53.  
Telephon 2402.

Zu haben bei: **J. Redlich, H. Dettmann,**  
**Steinert,** grosse Schmiedestr. 50. **Otto Unglaube,**  
Gertrudstrasse Nr. 37. Preis pro Stück 1.25 Kop.  
Solvente Agenten an allen Plätzen gesucht.

Ein gut eingeführtes

**Hotel I. Ranges**

an Rigaschen Strande wird krankheitshalber verkauft. Näheres  
Alexanderstrasse 128, Q. 4, täglich von 6 Uhr Nachm. ab. Tel. 2753.

**Königlich**  
**Niederländische**  
**Cacao-Fabrik**  
**Helmond-Holland.**  
**HELM-CACAO**  
höchster Eiweissgehalt (21,31%),  
vollständig rein, ohne jegliche Bei-  
mischung, vielseitig ärztlich empfohlen.  
Nur echt mit obstehender Schutzmarke.  
Ist in allen besseren Colonial- und Drogen-  
handlungen zu haben.

Zur Annahme von  
**Versicherungen**  
gegen  
**Feuersgefahr**  
empfiehlt sich  
die  
**Muskowische Feuer-Assicuranz-Compagnie,**  
Grand-Capital 2,000,000 Rbl. — Reserve-Capital über 6,000,000 Rbl.  
für  
**Riga und**  
**Umgegend**  
durch ihre  
General-Agenten  
**J. G. Fahrbach,**  
Bildstabenstr. 4.

**Vollmachts-Formulare**  
für das Bezirks- und Friedensgericht  
sind stets vorrätlich in  
**R. Ruetz Buchdruckerei,**  
Expedition der „Rig. Rundschau“, Riga, Dornp. 11/13.

Vorzügl. pasteurisirte und  
Süssrahm-Tafelbutter

in 1/2 Pfd.-Stücken, haben mit 5 K.  
pro Pund ermässigt,  
Prima keraltige Köheabutter von 34 K.  
und theorer.  
eigens geschmolzene Butter à 35 K.,  
Prima sauren Schmand à 65 K. pro  
Stof.  
Prima karische Schinken u. Landliche  
Rauch- und Leberwurst.  
Prima karischen Honig aus Dühren  
à 30 Kop.,  
Prima Ares-aburger Schweizerkäse von  
A. Schlap,  
Prima Schmand, Backstein-, Edamer-  
und Brocholzkykäse,  
Vorzügliche Killo von 25 K. pro Dose  
und theorer,  
Königsberger à R. 1.—, 1.—, 1.10  
und 1.35 Kop. pro Glasstücken,  
Speise-Kartoffeln mit Zustellung,  
Pfefferkuchen u. Biscuit (Hausgebäck)  
in u. ausländische Weine u. Cognac  
empfiehlt

das Detail-Geschäft der Gesellschaft!

**„Selbsthilfe“**,  
Riga, Wallstrasse Nr. 2.

**Saat- u. Futter-  
Hafer.**

offeriren billigst u. liefern prompt  
**Arklin & Fröhlich,**  
Riga, Wallstr. Nr. 17.

**Ligowo-Hafer**

verkauft die Gutsverwaltung v. Kuzen  
per Station Venta, Ribau-Hommer  
Eisenbahn. Proben erhaltlich. Krenal-  
straße 3, Quartier 2, Nachmittags von  
1 bis 3 Uhr.

**Guterh. Geldschränke,**

amerikan. Schreibtische, gewöhnliche  
Schreibtische, Bulte, Schreibstiel,  
vertheilbare Möbel für ganze Ein-  
richtungen billig zu haben. Wallstr. 21,  
D. 1. Rückseite v. Hotel de Rome. Tel. 674.

Zu verkaufen:  
ausländ. Pianino, Bleedial, Bösen,  
Sautisch, Bild, des Schloßes, Einricht-  
oder Bett (weisseläufig) etc. in, Buffet,  
Wäscheloch, Seilstisch, Service f. 12 P.  
(neu), gr. Bettensofa, Bettst.-  
Rücken u. and. Sachen. Sänderstr.  
Von 11 Uhr zu bef. Rückstr. 34, D. 13.

Wegen Aufgabe einer

**Brauerei**

auf dem Lande wird sämtl. Inventar  
preiswerter verkauft. Auch haben dazubehö-  
rende Kelle u. vertheilte Schichten billig  
zum Verkauf. Rüh. Gaisermalt. Neu-  
Süstenhof per Säulen, Sänder.

im Schwarzhauptsaal.

Sonntag, d. 12. Februar o.,  
Abends 7 1/2 Uhr:

**Concert**  
**A. v. Hirschheydt**  
und  
**O. v. Radecki.**

PROGRAMM.  
I. Grieg, Sonate f. Clarier und  
Violine, op. 18.  
II. Beethoven, Claviersonate op.  
81. (Les adieux, l'absence,  
le retour).  
III. Gode, d. En plein air. Violin-  
Suite in 5 Sätzen.  
IV. Claviersoll:  
a) Chaminade, Pierrette. Air  
de ballet.  
b) Sibellus, Barcarolle.  
c) Strauss-Schiff-Fledermaus-  
Paraphrase.  
V. Gade, Violinconcert (II. und  
III. Satz).

**Concertflügel:**  
**Steinway & Sons,** New-York  
und Hamburg aus dem Dépôt  
**F. Seidner.**

Karten: Rbl. 2.10, 1.60,  
1.10 bei

**P. Seidner.**

**Stadt-Realschule**

Sonntag, d. 12. Februar o.,  
Nachmittags 2 Uhr:

**I. populäre**  
**Kammermusik - Matinée**  
von Fräulein  
**Kitty v. Engelhardt**  
mit ihrem Streich-Quartett.

PROGRAMM.  
Haydn, Trio G-moll. — Tartini,  
Sonate G-moll für Clarier und  
Violine. — Beethoven, Streich-  
quartett F-dur, op. 18, Nr. 1.

Karten à 1 Rbl. (nummerirt)  
und 50 K. (unnum.). Schüler-  
billets à 25 Kop.

**P. Neluner.**

**Circus Gebr. Truzzi.**

Sonabend, den 11. Februar o.,  
8 Uhr abends:

**2 große Gala-Fest-Vorstellungen**  
8 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends,  
unter der Benennung: **Grand Carnaval.**

**Großes Clown-Fest:**  
**40 Clowns und Clownessen.**  
8 Uhr abends:

**Fest-Vorstellung**

In der 2. Abtheilung zum letzten Mal:  
**Große brillante Ballet-Pantomime**  
**Die 5 Erdtheile**  
unter Mitwirkung von 200 Personen u.  
des Corps de Ballet.

Sonntag, den 12. Februar o.:

**2 große Gala-Fest-Vorstellungen**  
8 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.

In der 2. Abtheilung der Tagesvor-  
stellung **große brillante Ballet-Pan-**  
**tomime: „Die 5 Erdtheile“**  
Napoleon I. in Aegypten.

<

Grosse Sünderstr. № 20.

# Gänzlicher Ausverkauf

Grosse Sünderstr. № 20.

## wegen Aufgabe unserer Detail-Abtheilung

wird unser ganzes Waarenlager folgender Art verkauft:

**Seidenstoffe**, mit einem Rabatt von 10 bis 20%.  
**Wollenstoffe**, mit einem Rabatt von 15 bis 25%.  
**Baumwollstoffe**, mit einem Rabatt von 10 bis 25%.

**Leinenwaaren**, für Leib-, Bett- u. Tischwäsche mit einem Rabatt von 10 bis 15%.

**Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, Stores, Portièren, Teppiche und Dielen-Läufer** mit einem Rabatt von 10 bis 15%.

Grosse Sünderstr. № 20.

# Herzenberg & Meyerowitz.

Grosse Sünderstr. № 20.

## Martha Anton, geb. Richter, Corset-Specialistin.

Natürlicher kaukasischer  
**COGNAC**  
von D. S. SARADSCHEW, Tiflis.  
Einige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speziell für Cognac zuerkannt wurde.  
Eingros-Lager: in St. Petersburg, gr. Stalhofstr. Nr. 17.  
**C. Wohlbrück & Co.**

Act. Soc. à char. fabr.  
**Trampolab & Co., Riga**  
**Haematogen**  
Flüssig.  
wird in Paris, Wien u. in Chemnitz in Apotheken u. Drogerien Handlungen.

### Disconto-Gesellschaft

Kommandit-Kapital M. 170 000 000 Reserven M. 57 600 000  
Berlin W., Unter den Linden 35. Bremen, Stintbrücke 1.  
Frankfurt a. M., Rossmarkt 18. London E. C. 53 Cornhill.

Vertreten in Hamburg durch die  
**Norddeutsche Bank in Hamburg**  
mit Zweigniederlassungen in Altona und Harburg.  
Kapital M. 51 200 000 Reserven M. 8 755 000  
An- und Verkauf börsengängiger Effekten, Wechsel und Schecks.  
Einföhrung von Kupons und Dividendenscheinen.  
Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze.  
Annahme von Depositengeldern. — Aufbewahrung von Wertgegenständen, verschlossenen Depots und Verwaltung von Wertpapieren.  
Vermietung von feuer- und diebsicheren Stahlkammerfächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Ehrenvolle Anerkennung.  
Gewerbe Ausstellung Riga 1883.  
Riga 1901.  
Mittau 1875.  
**Fabrik:**  
Ritterstr. Nr. 34.  
Telephon 2245.  
Filialen in Riga:  
Scharrenstrasse 2,  
Alexanderstrasse 49,  
Dorpat Strasse 36,  
gr. Moskauer Strasse 138,  
Hagensberg,  
Dorotheenstrasse 1.  
Postsendungen bitte zu adressieren A. Jacob, Ritterstrasse Nr. 34.

Act.-Ges.  
**„Arthur Koppel“**  
Filiale in Riga.  
Theaterstrasse № 11.  
Bevollmächtigter für die Ostseeprovinzen:  
**H. Lærum.**  
Telephon 103.

1904 St. Louis: Grand Prix. 1904  
Wien: Gold. Staatsmed.  
DE DRALLE'S  
**BIRKEN**  
HAARWASSER  
Wirkung überraschend.  
Einmal probiert, unentbehrlich.  
Gegen Schuppen u. Haarausf.  
Nur echt, wenn Dr. Dralle's  
Birkenwasser mit 4 Gnomen  
Zu haben in allen Parfümerie-  
und Droguerie-Geschäften.

### Erste Russische Assecuranz-Compagnie,

gegründet im Jahre 1827 in St. Petersburg.  
Vollingesetztes Grundcapital Rbl. 4.000.000.—  
Reserve-Capitalien (mit 1904) „ 8.000.000.—  
Feuer-Versicherung.  
Lebens- und Renten-Versicherungen.  
Collectiv- und Einzel-Unfall-Versicherungen.  
Eisenbahn- und Dampfschiffs-Unglück-Versicherungen  
auf Lebenszeit gegen eine einmalige geringe Prämienzahlung.

General-Agent:  
**R. JOHN HAFFERBERG — RIGA,**  
Nr. 22, Herrenstrasse Nr. 22.  
Agenturen:  
Aahof: A. Wilhelms.  
Krs. Walk: M. Bosse.  
Arensburg: M. Schwalbach.  
Baldern: M. Univer.  
Haynasch: Jul. Ehrhardt.  
Kemmern: Jul. Baehr.  
Lamsal: Tu. Hansen.  
Marienburg: Dr. B. Raus.  
Neubad: P. Moltrecht.  
Nes-Pelag: M. Rosse.  
Roemershof: M. Rose.  
Rujen: Carl Rummert.  
Schloek: Rob. Waite.  
Salsburg: Dr. R. Rehalt.  
Schujen: W. Semel.  
Smilts: Paul Tusch.  
Schwarzbeckshof: C. v. Gutzelt.  
Stockmannshof: Carl Keesner.  
Uexküll: B. Knorr.  
Wenden: A. Petersen.  
Walk: Karl Schmidt.  
Werre: Dr. A. Karp.  
Wismar: Kuno Trey.  
Zaralkau: E. Keerr.

Um Irrthümer zu vermeiden  
theilen wir mit, dass unser Verkauflocal nach wie vor  
nur kl. Schmiedestr. 23,  
Ecke der Stegstrasse (Ecklocal) genau vis-à-vis der Con-  
ditorei Fingerhut, sich befindet.  
**Wiener Handschuh-Fabrik.**

Das Pianoforte- u. Harmonium-Magazin  
**O. Læwicke,**  
empfiehlt  
**Lubitz-Pianos**  
wegen ihrer klangreichen Tonschönheit überall beliebt.  
Selbst die kleinsten Modelle weisen eine beispiellos grosse  
Tonfülle auf.

**Pianinos und Flügel**  
in reicher Auswahl zur Miete.

Kranken  
sowie  
**Reconvalescenten**  
wird Riegert's reiner CAOAO  
bestens empfohlen.  
Eigene Magazine: Kalkstr. Haus „Ulei“ u. gr. Pferdstr. 28.

Flacon R. 1 00  
**UGRIN**  
GESTIRN'S PICKELN  
MITTEN MITESSER.  
Die Karte auf dem Etikett ist  
einzigartig und zeigt  
den Namen UGRIN  
in der Mitte.  
ST. PETERSBURG  
11, FRIEDRICH-PASSAGE  
11, QU. 7.

Nur echt mit der Krone.  
Tafelgetränk I. Ranges.  
**der Schloss-Brunnen Gerolstein**  
ist ein artesischer, unter grossen vulkanischen Steinmassen erhobter  
Mineralbrunnen, frei von allen organischen Bestandtheilen.  
Von ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen bei chroni-  
schem Magenkatarrh, Verschleimung u. chronischen  
Halsübeln, Blasen- und Nierenleiden.  
Im Verkauf in Apotheken, Droguerien, Mineralwasser-Anstalten,  
Weinhandlungen, Restaurants.  
General-Vertreter:  
**Ed. Block & Co., Altstadt № 15, Riga.**

**Gut in Kurland**  
von 10,000 Rbl. Netto-Revenüen  
wird für 150,000 Rbl. bei nicht  
weniger als 1/4 Anzahlung  
verkauft.  
Grösste Reflectanten belichten  
ihre Adresse sub „Rittersgut“  
R. K. 5834 in der Expedition  
der Riga. Rundsch. niederzulegen.  
Eine gut erhaltene  
**Zeitspindel-Drehbant**  
nebst Zubehör für Fuß- und Dampf-  
betrieb ist billig zu verkaufen, große  
Rostauer Strasse 129 im Hof.

Elektr. Lichtenanlagen, Motoren,  
**Alarm-Glockenleitungen,**  
**Ed. Horn, Riga,**  
Parkstrasse № 6. Telephon 2629.

8, Theater-Boulevard 8.  
Tapeten-Handlung  
**A. Ukonin,**  
Räumt Tapeten-Rester.

Dorotheenstr.  
Nr. 78/79. **Hotel Sach, Berlin.** Geegründet 1885.  
Vornehmes, ruhiges Familienhotel. Parterre-Zimmer, I und II Etage  
Solideste Preise (2,00 bis 5 Mk. pro Bett). In den Monaten November,  
Dezember, Januar ermässigte Zimmerpreise. Die Friedrich-Passage, dem  
Bahnhof Friedrichstrasse gegenüber, führt direkt zu meinem Hause.  
Rigische Rundschau und „Rigischer Tageblatt“ liegen aus.

Versicherungs-Gesellschaft  
**„Jakob“**  
in Moskau.  
Vollingesetztes  
Grund-Capital 2,500,000 Rbl.  
Feuer-, Lebens-, See- u. Land-  
transport-Versicherungen, des-  
gleichen Collectiv- und Einzel-  
versicherungen gegen Unfall.  
General-Agent  
für Liv-, Est- und Kurland:  
**G. v. Schoepff,**  
Riga, Schwarzakopierstrasse Nr. 4,  
Haus Dürckheim, Telephon Nr. 83.

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT  
**„ROSSIJA“**  
gegründet im Jahre 1881;  
in St. Petersburg, grosse Morskaja 37.  
Grund- und Reserve-Capitalien 56,000,000 Rbl.  
Die Gesellschaft schliesst:  
**Lebensversicherungen,**  
nämlich: Versicherungen von Capitalien und Renten zur Sicher-  
stellung der Familie oder des eigenen Alters, von Ausseren für  
Mädchen, Stipendien für Knaben u. dergl., zu besonders vorthell-  
haften Bedingungen und mit Antheil der Versicherten am Ge-  
winne der Gesellschaft.  
Am 1. Januar 1906 waren bei der Gesellschaft „Rossija“  
81,863 Personen versichert, mit einem Gesamt-Capital von  
170,330,000 Rbl.  
**Unfallversicherungen,**  
sowohl einzelner Personen, als auch Collectiv-Versicherungen von  
Beamten und Arbeitern auf Fabriken und bei sonstigen Unter-  
nehmungen mit Prämien-Ermässigung in Folge der Verrechnung der  
Dividenden; Passagier-Versicherungen, gültig auf Lebenszeit, für  
ein Jahr oder auf kürzere Dauer.  
**Feuerversicherungen**  
beweglichen und unbeweglichen Eigenthums jeder Art (Gebäude,  
Maschinen, Waaren, Möbel etc.).  
**Transportversicherungen:**  
See-, Floss- und Land-Transport-Versicherungen, sowie Versiche-  
rungen von Schiffskörpern.  
**Glasversicherungen:**  
Versicherungen von Glasgegenständen gegen Bruch u. Zerbrechen.  
Nähere Auskünfte werden ertheilt und ge-  
druckte Antrags-Formulare verabfolgt durch das  
Hauptcomptoir in St. Petersburg (Morskaja,  
eigenes Haus, Nr. 37), die  
**Rigaer Filiale (Theater-Boul. 3, 1),**  
den Haupt-Agenten Herrn Carl von Torklus  
(grosse Brauerstr. 1), die Agenten Herren E. Lemcke  
(Wallstrasse 26) und Rob. Baltgail (Marienstr. 43,  
Qu. 5) in Riga u. durch alle Agenten der Gesell-  
schaft in allen Städten des Reiches.  
Versicherungs-Billets zu Passagier-Versicherungen auf  
Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahn-  
stationen und den Landungsplätzen der Dampfschiffe verabfolgt.

# Zeitung - Beilage

der

## „Rigaschen Rundschau“

(„Rigasches Montagsblatt“)

Nr. 6.

Sonntag, den 11. Februar.

1906.

### Und sie bewegt sich doch!

Von L. Othar Schmid - Berlin.

Draußen auf der Landstraße glitten unaufhörlich, sacht und still die dichten Schneeflocken nieder. Drinnen aber, in der Dorfschule raunten sich die dreißig Jungen heimlich von Mund zu Mund das weiße Winterwunder zu. Der Lehrer mußte sie wiederholt zur Ruhe und zur Aufmerksamkeit mahnen.

„Wenn Ihr mir jetzt nicht acht gebt, dann sperre ich Euch alle, wie Ihr gebadet seid, von Zwölf bis Eins hier ein!“

Das wirkte. Sie konnten sowieso die Zeit nicht erwarten, wo die zwölf Schläge der Kirchturmuhr ihnen die Freiheit wiedergeben würden, die Freiheit, nach der sie heute mehr sehten, denn je. Im ersten Schnee sich wälzen, mit dem ersten Schnee sich ballen! Ach, wär's doch erst Mittag!

„Also jetzt paßt mal auf, Kinder, jetzt werdet Ihr Euch mal die Sache erklären. . . . Schneider! Jawohl, dich mein' ich! Wenn du mir und du quatscht mir noch ein einziges Mal mit der Haut, dann sollst du was desehen! . . . Also die Sache verhält sich nämlich folgendermaßen . . . — Der alte Dorfschulmeister stieg mit langsam würdigen Schritten von dem grünen Katheder herab und trat an die schwarze Wandtafel:

„Hier, der kleine Kreis, den ich mit Kreide aufzeichne . . . na, er ist ja nicht ganz rund, aber das macht nichts . . . der kleine Kreis, der . . . müßt Ihr Euch vorstellen . . . ist eine Kugel. Und der große Kreis . . . na, er ist ja auch nicht ganz rund, aber doch schon viel besser als der kleine . . . dieser große Kreis hier, der ist die Sonne . . . Schneider, welcher Kreis ist die Sonne?“

„Der runde, Herr Lehrer!“

„Du Esel, du . . . Lehner, sag' du's!“

„Der große, Herr Lehrer!“

„Gut! Setz dich einen raus, Lehner, setz dich einen runter, Schneider! . . . So, nun weiter! Der kleine Kreis oder vielmehr die kleine Kugel oder vielmehr die Erde, die dreht sich. Die dreht sich in einem fort, ohne auch nur einen Augenblick stille zu stehen. Sie dreht sich so schnell, daß man es überhaupt nicht merkt, und zwar erkens um sich selbst und sodann oder vielmehr zu gleicher Zeit um die Sonne. Um sich selbst, das heißt, um ihre eigene Achse dreht sie sich, so wie ich hier beispielsweise dem Raschube sein Intenfass um . . . o verflucht noch eins! . . . na, das soll der Deigel wissen, daß da Tinte drin war! Nie hat der Raschube Tinte in seinem Faß und gerade heute muß welche drin sein! . . . Rummel, Ihr, was ist denn da zu lachen? . . . Schadenfreude ist die schlimmste Freude, die es gibt. . . . Solch eine Freude zeugt von einer ganz schlechten, ganz gemeinen Seele! . . . Geh mal einer sein Taschentuch her; es braucht kein reines zu sein! . . . Was? Reiner von Euch trägt ein Taschentuch bei sich? Hat Euch nicht der Herr Schulinspektor das letzte Mal extra ins Gewissen geredet, daß jeder immer sein Schnupftuch soll bei sich haben? Hui, schämt Euch was! . . . Na, da werdet Ihr halt mein Schnupftuch nehmen. Die Tinte geht zwar nie wieder raus, aber das bedeutet nichts in Anbetracht der Erhabenheit des Weltalls, das ich Euch hier erkläre. . . . So, nun weiter! . . .

Also die Erde, wie ihr soeben an dem Ti — tintenfass geseht haot, dreht sich um sich selbst. Die Sonne, die dreht sich ebenfalls um sich selbst, aber das geht uns hier nichts weiter an. In dem, daß die Erde um sich selbst dreht, wird es Tag und Nacht; indem, daß die Erde sich um die Sonne dreht, wird es Frühling, Sommer, Herbst und Winter . . . Was guckt Ihr denn zum Fenster raus? Auf mich sollt Ihr sehn! . . . Habt Ihr's alle jetzt verstanden?“

„Ja! — Ja! . . . Ja—a—a—a!“

„Na, das scheint mir noch sehr zweifelhaft. Aber, wenn Ihr hübsch artig seid, werd' ich mir morgen den Globus borngen vom Herrn Pfarrer. Da können wir die Erde um die Sonne drehen und um sich selbst, so viel wir wollen, ohne daß man sich die Finger dabei schmutzig macht. Und da werd' ich Euch auch gleich das mit der Mondfinsternis und mit der Sonnenfinsternis vormachen . . . Hat etwa einer was zu fragen?“

Niemand meldete sich; nur der Sohn des Amtmannes hielt den winzigen Zeigefinger hoch in die Höhe. Er war so eine Art Respekts-person unter den übrigen Jungen, einmal, weil er auch im Sommer Stiefel trug, sodann, weil er mehr wußte, als sie, und nächstens in die Stadt auf das Gymnasium geschickt werden sollte. Mit ihm als mit des einflußreichen Amtmannes Kind pflegte der Schulmeister viel glimpflicher umzugehen:

„Na, Karl, frag nur, frag!“

„Herr Lehrer . . . und wenn sich nu die Erde dreht, immerzu dreht wie verrückt — da müßte doch alles runterfallen, was drauf ist, die Menschen und das Vieh und so weiter?“

„Kein, Karl, sie fallen aber nicht, indem daß sie angezogen werden von der Erde. Weißt du? Wie der Nagel von dem Magneten, den du vorige Weihnachten von deinem Herrn Vater bekommen hast. Bring ihn morgen mal mit in die Schule, da werd' ich Euch auch das vormachen . . .“

„Ja, aber Herr Lehrer, wenn sich nu die Erde so geschwinde drehen tut — — schon beim Karussellfahren zieh'ts doch so — — da müßte dann auf der Erde ein Wind sein, — ein Wind, Herrgott, zum Umlblasen, Herr Lehrer!“

Der Verkünder der Wunder des Weltalls fluchte einen Augenblick:

„Wind müßte sein, sehr viel Wind, meinst du? . . . hm, ja, da hast du eigentlich nicht so unrecht . . . hm . . .“ Der Lehrer kratzte sich den kahlen Kopf und legte die Stirn in nachdenkliche Falten. Die ganze Klasse hing jetzt neugierig an seinen Lippen: denn, obwohl die Jungen alle schon gehört hatten, daß sich die Erde dreht — glauben, so richtig bibelhaft glauben mochte es kein einziger.

„Wind, meinst du, müßte entstehen? hm ja . . . na, sieh mal, mein Junge, es ist doch auch oft sehr windig, so windig sogar, daß manchmal dicke Eichen ausgerissen und schwere Dächer abgedeckt werden!“

„Ja, ja, Herr Lehrer, manchmal! Manchmal aber auch nicht. Und eigentlich müßte es doch immer so sein!“

„Zimmer, meinst du? hm, mein lieber Junge, hm, daß . . . das geht doch nicht! Was sollte denn da werden mit unseren schönen Waldungen ringsum hier in der Gegend, und mit den Häusern im Dorfe? Denk' dir bloß, was

möchte dein Herr Vater dazu sagen, wenn ihm der große Forst über Nacht zu schanden würde!“

Diese Erklärung war plausibel; sie leuchtete den Dorfschülern jedenfalls mehr ein, als die oft schon gehörte Behauptung der Erddrehung. Die Klasse hätte sich also wohl zufrieden gegeben, nur des Amtmanns Junge — weiß der Himmel: der Rader hatte schon wieder eine neue Frage parat:

„Herr Lehrer, wenn sich nu die Erde wirklich drehen tut . . .“

„Wenn dein alter Lehrer dir sein Wort gibt, daß sie sich dreht, so darfst du es schon glauben, lieber Karl!“

„Ja, ja, Herr Lehrer, ich glaub's ja auch, ich weiß es überhaupt schon viel länger als die anderen alle, aber wie ist denn das? Sie dreht sich so kolossal schnell, daß wir jetzt hier, wo die Schule steht, tausend Meilen von da weg sind mit der Schule, wo wir eben gewesen sind?“

„Freilich, mein Junge; tausend Meilen und noch mehr!“

„Ich seh' zum Beispiel auf unserem Hofe zu Hause und werf' meinen Ball in die Höhe . . .“

„Ja, und?“

„Und wenn er nu wieder runterkommt, der Ball, wo wär' ich denn mit unserem Hofe? Tausend Meilen müßte ich doch da weg sein vom Balle? Aber das stimmt doch nicht? Denn ich fang' den Ball wieder und er kommt nicht in Amerika runter, oder sonstwo. Oder gar, wenn ich in einem Luftballon hochfliegen täte — wie sollte ich denn jemals zurückkommen?“

Der alte Dorfschulmeister schaute verblüfft in die hellen, offenen, triumphierenden Augen des Kleinen Sapperlot, was für eine geschelte Frage, noch viel heikler als die mit dem Bindel Reim, dieser Junge konnte einen fast in Verlegenheit bringen! Und dann, wie ärgerlich: die anderen alle, die dummen Bengel mit ihren glänzenden Gesichtern, blickten so dreist und so herausfordernd nach ihm, dem Lehrer, als wollten sie ihn für die Drehung der Erde als für den größten Schwindel verantwortlich machen.

Aber was half es, daß er sich ärgerte? Eine Antwort sollte er geben, auf eine kluge Frage eine klügere Antwort; und je mehr er nachdenklich damit zögerte, desto mehr füllte er seine ohnedies schon geringe Autorität schwinden. Wenn er wenigstens Zeit gehabt hätte, sich die Geschichte in Ruhe zu überlegen! Endlich — was anderes tun? — sagte er einen Entschluß, öffnete den Mund und, hoffend, daß ihm mit den Worten auch die Gedanken kommen, sagte er:

„Das ist sehr einfach. Paßt mal auf. Du und Ihr anderen alle, paßt mal genau auf. Die Erde dreht sich — gut! sie dreht sich um. Amtmanns Karl steht auf dem Hofe des Dominiums und wirft seinen Ball hoch in die Luft. Der Ball, wenn er hoch genug geflogen ist, kommt wieder runter — gut! Warum kommt er wieder? . . . Na, wer kann es mir sagen? Du? Also sag' du es, Lehner!“

„Wegen — weil die Erde anzieht!“

„Richtig, Lehner! Seht Ihr, Kinder, jetzt werden wir gleich der Sache auf den Grund kommen. Jetzt brauchen wir bloß noch rauszukriegen, warum er bei Amtmanns Karl niederpurzelt, anstatt Gott weiß wo . . . z. B. bei den Indianern oder Chinesen. Rämlich . . . hm

ja, Amtmann Karl, eh' ich es vergesse: Neulich hat sich dem Hürbler Bachulke seine Frau bei mir beschwert, daß du ihr deinen Ball von Eurem Hofe aus schon zum zweiten Male in die Schüssel mit Ziegenmilch hast geworfen. Das muß du nicht wieder tun, Karl! Hörst du, mein Sohn? Und wenn Ihr anderen und ich erfähr' daß sich ein einziger von Euch auch nur die kleinste Ungezogenheit hat zu Schulden kommen lassen, dann sollt Ihr mal was befehlen! Dann hau' ich Euch mit dem Kintal auf die Fingerspitzen, dann nehme ich Euch bei den Ohren, dann pack' ich Euch beim Schlawitichen, dann . . ."

Mitten im Sage hielt er inne. Von der Turmuhr der Dorfkirche erkönte siehen der erste der zwölf Mittagsglockenschläge. Der Schulmeister atmete auf, wuschte sich mit dem tintengeschwärzten Taschentuche den Schweiß von der Stirne, faltete dann fromm die Hände und sprach in väterlich mildem Tone das kurze Schlußgebet.

Kaum hatte er das Amen gelispelt, da erhob sich ein Heidenlärm. Ueber die Bänke hinweg sprangen, hürrten, hürrten die dreißig Jungen dem Ausgange zu, um auf der Landstraße jauchzend und johlend im weißen, frischen Schnee sich zu balgen. Sie dachten nicht mehr an Sonne, Erde, Mond und Sterne, sie freuten sich der wiedererlangten Freiheit, und berüber und hinüber zwischen zwei im Au getöbten Parteien wogte die männermordende Schneeballschlacht.

Der Herr Schulmeister aber blieb sinnend noch eine geraume Zeit an der schwarzen Wandtafel stehen vor dem großen Kreidkreis und dem kleinen:

„hm, hm, — wie ist das nur? Muß doch nachher gleich einmal den Herrn Pfarrer fragen.“

**Schaufensterkunst.**

Im Dezember 1903 hatte ein vom Allgemeinen Gewerbe-Verein veranstalteter Schaufenster-Wettbewerb bei den Berliner Geschäftselementen rege Beteiligung und großes Interesse beim Publikum gefunden. Aus diesem Grunde ist nachstehender Artikel des Architekten Ernst Friedmann aus dem im Verlage von E. A. Seemann, Leipzig, erscheinenden „Kunstgewerbe-Blatt“ von Wert, weil dort eine Reihe der Gesichtspunkte angeführt sind, unter denen von den Schiedsrichtern die zum Wettbewerb angemeldeten Dekorationen beurteilt werden dürften.

Die Forderung unserer Vorkämpfer, daß die Kunst immer mehr und mehr unser Leben durchdringe und nicht mehr außerhalb desselben stehe, sondern mitten im Leben selbst, hat zur Folge, daß wir unserem gesamten Gewerbe allmählich den Stempel der Kunst aufdrücken. Unsere Wohnung, unsere Kleidung, jedes Gerät wird durch eine künstlerische Ausstattung über die rein praktische Nutzbarkeit hinausgehoben. Es gibt kaum eine Branche, die nicht schon von den veredelnden Fingern der Kunst angezogen worden wäre, und unsere gesamte Industrie ist auf dem Wege, die alten Bahnen zu verlassen, um den neuen Forderungen zu folgen. Es soll keine Grenze mehr gezogen werden, vor der die Kunst Halt macht, und so wird auch der, der vornehmlich wenig damit zu tun hatte, nach und nach mit in den Interessenkreis hineingezogen.

Mit diesen Zeilen will ich auf ein Gebiet hinweisen, das zugleich den Kaufmann wie den Künstler angeht. Es ist die Kunst der Schaufensterdekoration. Hier scheint mir ein neues Feld der künstlerischen Betätigung zu liegen, das reiche Früchte tragen kann, wenn es richtig behandelt wird. Noch sind die Firmen zu zählen, die durch ein schon dekoriertes Schaufenster auffallen, während uns Geschmacklosigkeiten auf Schritt und Tritt in die Augen fallen und uns ein Bild von dem verhältnismäßig niedrigen Stande dieses Kunstzweiges geben. Und doch liegt der rein praktische Nutzen eines mit seinem Geschmack dekorierten Fensters für den Ladenbesitzer ganz klar auf der Hand. Die Schaufenster sind für das Straßenbild mehr ausschlaggebend, als die Häuserarchitektur, und das Publikum, ganz besonders der Fremde, wählt vor-

nehmlich die Straßenzüge zum Spaziergange, in denen hübsch arrangierte Auslagen ihm Interessantes und Sehenswertes bieten. Dadurch wird der Passant angelockt und seine Kauflust gereizt, und darin liegt für den Kaufmann der praktische Wert.

Schaufensterkunst ist gleich der Plakatkunst eine Kunst der Straße. Die Ladenauslagen bilden in ihrem ständigen Wechsel einen öffentlichen Lehrkursus. Streben wir also, daß dies ein Kursus für den guten Geschmack ist, dann ist für unser Kunstgewerbe viel dabei gewonnen. Als oberstes Gesetz müssen wir fordern, daß hier dieselben Prinzipien maßgebend werden, die in der gesamten modernen Geschmacksrichtung der angewandten Kunst als erstes Prinzip gelten. — Das ist die Herleitung des „Schönen“ aus dem „Praktischen“. Wie wir einen Gebrauchsgegenstand, der durch künstlerische Ausstattung veredelt ist, nur dann wirklich schön finden können, wenn seine rein praktische Gebrauchsfähigkeit nicht durch die künstlerischen Zutaten beeinträchtigt ist, ihn sogar um so mehr schätzen, je verständnisvoller der Künstler es vermocht hat, den Schmuck aus dem Zweck heraus zu entwickeln, so kann ein Schaufenster nur dann künstlerisch dekoriert genannt werden, wenn es auch zugleich zweckmäßig dekoriert ist. Die Dekoration ist nur dann wirklich gut, wenn sie erstens künstlerisch gehalten ist, und zweitens, wenn sie die ausgestellten Waren so gut zur Geltung bringt, wie es den kaufmännischen Interessen entspricht. Jede Ware muß ihrer Eigenart entsprechend behandelt werden, sie muß ihre Eigentümlichkeit zeigen und so arrangiert werden, daß ihre Vorzüge herausgehoben werden. Niemals sollen die Dinge eine andere Rolle spielen, als sie ihnen ihre Natur zumeist.

Damit sind all die Dekorationen gerichtet, die heute beim Publikum noch am meisten Beifall und Beachtung finden. Da werden ornamentale, ihrem Stoff durchaus widerstrebende Bildungen geschaffen, wie Sterne und Sonnen aus Messern, Löffeln und Gabeln, Pyramiden aus Bürsten und architektonische Aufbauten, die jeden Menschen, der nur einen Funken künstlerischen Empfindens besitzt, geradezu beleidigen. Da werden aus leichten Seidenstoffen, Taschentüchern oder Wäscheleinen ganze Häuser im Attrappenstil aufgebaut oder Säulen mit gepufften Kapitellen und gewundenen Basen errichtet, die jedem teletonischen Gefühl Sohn sprezen. Hier liegt eine Materialverleugnung vor, die unseren, nun erst freudlicherweise allenthalben anerkannten Forderungen nach Ehrlichkeit und Natürlichkeit direkt ins Gesicht schlägt.

Gerade aus der unendlichen Fülle der für die verschiedenartigsten Branchen zur Verwendung kommenden Waren ergeben sich ja immer wieder neue und dankbare Aufgaben und Lösungen! Unendlich groß sind die künstlerischen Dekorationsmöglichkeiten, bei denen durchaus die praktischen Forderungen in den ästhetischen ausgehen können und sollen.

Wer dekoriert seine Fenster geschmackvoller, der Gärtner, der mit Draht und gewaltsamer Bindung Blumenarrangements in Formen von Eyras, aufgeschlagenen Büchern, Herzen mit durchbohrenden Pfeilen höchst korrekt ins Fenster stellt, oder der, der mit seinem koloristischen Gefühl ein paar hübsche Blumen lose in die zu diesen passenden Töpfe und Vasen stellt und einen schönen Strauß zeigt, in dem jede Blume frei, natürlich, ungezungen, wirklich lebt?

Wer Seidenstoffe ausstellt, soll sie möglichst getreu ihrer späteren Verwendungsart zeigen. Will er die Feinheit der Qualität zeigen, gebe er daneben oder als Hintergrund einen weniger feinen Stoff, dann wird der Kontrast die Wirkung haben. Ebenso wie an sich nichts grob oder fein, klein oder groß ist, sondern all diese Eigenschaften erst durch den Gegensatz hervortreten, so beruht die Wirkung der Farben auf derselben Regel, die uns den Fingerzeig für manche Dekorationsweise gibt. Der Farbe, die noch immer zu sehr vernachlässigt wird, muß die Hauptrolle bei der künstlerischen Dekoration einer Schaufensterauslage zugewiesen werden. Gleich einem von Künstlerhand lithographierten Plakat kann

das Schaufensterarrangement durch eine gewisse großzügige Flächenverteilung und beschränkte Farbensauswahl unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Je nach der Art des betreffenden Geschäftes und dem Charakter des Artikels kann eine schreiende Fernwirkung erstrahlt werden, oder aber einem feiner durchgeführten Innenplakat vergleichbar, kann auch eine diskretere und zartere Note angeschlagen werden.

Auch nach der Art, wie es uns in der Malerei so häufig Stimmungsgemälde und Stillleben zeigen, kann man verfahren. Man dekoriert im wesentlichen in einer Farbe, die man in vielen Schattierungen nuanciert, und gibt irgendwo einen harmonisierenden Kontrastton zur Steigerung noch bei. Diese Art, das Gesamtarrangement in einem Grundton abzustimmen, ist verhältnismäßig sehr leicht, aber vor allem sehr dankbar, denn solche große Farbenwirkungen verfehlen selten ihren Eindruck auf das Publikum. Auch vor Geschmacklosigkeiten schützt diese Art am besten. Eine etwa zu besüchtende übermäßig große Eintönigkeit wird dadurch vermieden, daß man Gegenstände aus verschiedenen Grundstoffen zusammenstellt. Sammet, Seidenvelours, Seide, Wolle erscheinen, selbst gleichfarbig gehalten, doch noch durch ihren Lustre oder ihren Ton nuanciert genug. Die Verschiedenheit, wie sie das Licht auffaugen oder reflektieren, schafft unterschiedliche Töne genug.

Das Wichtigste ist außer dem Maßhalten in den Farben überhaupt ein Maßhalten in der Masse, die man ausstellt. Der Hauptfehler liegt bei den meisten Firmen noch darin, daß sie zu viel ins Fenster packen. Der Ansicht des Kaufmanns, der irgendwo als obersten Grundsatz aufstellte, daß das Schaufenster so viel zeigen soll, als es irgend zu zeigen vermag, daß es ganz genau die Funktion haben soll, die der Kommiss hinter dem Ladentisch hat, kann ich mich durchaus nicht anschließen. Ich habe sogar gefunden, daß viele sich um den erhofften Erfolg bringen, weil sie zu viel geben wollen. Beim letzten Schaufensterwettbewerb in Berlin geschah es, daß ein sehr bedeutendes Herrenmodengeschäft einen ersten Preis erhielt für ein Fenster, in dem verschiedene Jagdzugänge, in kumpsem, grünbräunlichem Tone gehalten, und im Vordergrund ein leuchtend roter Biqueurstraf aufgestellt waren. Als das am nächsten Tage veröffentlichte Urteil der Preisrichter von diesem Fenster hervorhob, wie kühn und glücklich der rote Fraß in den Grundton der übrigen Anzüge hineingestimmt war, hatte der betreffende Dekorateur des Geschäfts nichts Eiligeres zu tun, als noch einen zweiten gleich roten Fraß mit in das Fenster hineinzutun. Der Mann hatte also offenbar keine Ahnung gehabt, daß gerade dieser eine, kühne, lobend hervorgehobene rote Farbenfleck das Ausschlaggebende gewesen war.

Auch wer da sagt, daß es nur wenige bevorzugte Branchen sind, die mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Material künstlerische Dekorationen schaffen können, irrt. Sicherlich ist es leichter und dankbarer, mit Blumen, glänzenden Seidenstoffen, Putzartikeln aller Art ein hübsches Arrangement zu treffen, aber zu ermöglichen ist es mit jedem Material und mag es erst noch so spröde erscheinen. Gerade die Schuh- und Stiefelgeschäfte z. B. bringen im Durchschnitt die meisten, oft absolut guten Fenster, und wer auf der letztjährigen Düsseldorf Ausstellung beobachtet hat, mit welcher feinem Verständnis und welcher großer Geschicklichkeit aus Kohlen, Eisenteilen, Schienenprofilen, Rabeltauen und dergleichen mehr geschmackvolle Zusammenstellungen geschaffen waren, wird zu der Ansicht kommen, daß es hier keine zu sehr beengende Grenzen gibt. Ohne aber etwa sonatisch verlangen zu wollen, daß nun jedwedes Geschäft eine allen künstlerischen Anforderungen entsprechende Auslage schaffen soll — der Charakter des Geschäftes und die Stadtgegend sind sehr bestimmend dabei —, könnte doch durchweg ein höheres Niveau erreicht werden.

Hierzu müssen aber noch andere Faktoren mitwirken, und zwar solche, die ganz auf kunstgewerblichem Gebiete liegen. Die aus Holz oder Glas oder Metall bestehende Schaufensterein-

richtung läßt häufig auch noch recht viel zu wünschen übrig. Man findet da noch auf Schritt und Tritt arge Geschmacklosigkeiten, und wie selten sehen wir eine hübsche Einrichtung. Waren die Holzarbeiten vordem vielfach zu architektonisch, denn sie leiteten ähnlich wie in der Möbelkunst alle Formen von der Hochbauarchitektur ab, so hat es ihnen jetzt der unglückselige „Jugendstil“ angetan. Es widerstrebt mir, hier all die Mißgeburten aufzuzählen, die dieser „Stil“ geschaffen. Die Ungeheuerlichkeiten, die hier „Schmuck“ sein sollen, wuchern auf den Holzteilen, den Glas „malereien“ oder geätzten Gläsern, umrahmen in den unmöglichsten Verzerrungen die Preis tafeln, setzen sich an den Beleuchtungskörpern in Metall fort, überziehen die Firmenschilder, und wenn die Herrlichkeiten im Schaufenster selbst uns entzogen werden müssen, prangen die großen, wilden Knicklinien mit Blumen in allen Stillisierungen auf dem Vorhang. Diese Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, wie viel Arbeit auf diesem Gebiete noch zu leisten. Eine gründliche Reform nur kann uns eine wirkliche „Schaufensterkunst“ bringen. Sehr unterfügt wird eine solche bereits von den weit vorgeschrittenen Beleuchtungsmöglichkeiten, unter denen die Elektrizität die höchsten Triumphe feiert, die uns heute schon Effekte schafft, an die vor wenigen Jahren kaum jemand geglaubt hätte. Und dann will ich noch rühmend hervorheben, daß in allerletzter Zeit doch schon hier und da das „neue moderne Schaufenster“ unseres Jahrhunderts entstanden ist. Das Wesentliche dabei besteht in der neuen Form des Fensters, das nicht mehr flach zur Fassade liegt, sondern die Scheibe als breiten Pyramidenstumpf umgestaltet, der sich nach außen verjüngt.

Das Fenster wird eine Art Erker und bietet, praktisch betrachtet, den Vorteil, daß der Spaziergänger schon in gewisser Entfernung die Ausbauchung des Fensters sieht, und daß er, wenn er an die drei Seiten herantritt, die ausgestellten Waren evoentuell von ebenjoviel Seiten betrachten kann. Künstlerisch tritt als Fassung des nach drei Seiten schillernden Glases das blinkende Messing, das, nun frei den konstruktiven Aufbau betonend, sich auf die rein sachliche Schönheit beschränkt. Hierzu kommt dann die Laden tür mit einem sich organisch entwickelnden Messingbeschlag, der die Angeln, Klinken und Schlösser betont, und über das Ganze baut sich ein einfaches, klar gezeichnetes Firmenschild mit möglichst wenig ver schön derteter Schrift.

Die in Berlin erscheinende Fachzeitung „Das Schaufenster“, von der auch die Anregung zu den beiden im Vorjahre dort stattgehabten Schaufensterwettbewerben ausging, hat sich nach dem zweiten derselben auf meine Veranlassung an verschiedene Kunstkenner gewandt mit der Bitte um ihre Ansichten über die neue, in Fluß gebrachte Bewegung. Einige dieser mir im Original vorliegenden Bescheide mögen hier am Schluß meiner Betrachtung Veröffentlichung finden. Direktor A. Eichwardt-Hamburg schreibt: „Die Bestrebungen des Komitees für den Schaufensterwettbewerb scheinen mir ungemein wichtig, und ihr Ziel ist so einleuchtend, daß es zu keiner Rechtfertigung keines Wortes bedarf. Auch ich habe mich schon vor Jahren über die Bedeutung des Schaufensters für die Erziehung des Auges eingehend geäußert.“

Professor Alfred G. Meyer, der bekannte Kunsthistoriker, äußerte sich: „Sie fragen nach meiner Meinung über Ihre Bestrebungen, das Schaufenster künstlerisch zu heben. Daß diese Bestrebungen erwünscht und lobnend sind, wird niemand leugnen, — mit besonderer Freude aber wird sie jeder begrüßen, dem die „Erziehung zur Kunst“ Beruf ist.“

Schaufensterkunst ist Straßenkunst, wie Plakatkunst. Sie vermag wie diese den Geschmack aller Bevölkerungsklassen zu verderben oder zu heben. Vor allem wird der Farbensinn berührt — und bisher noch gar zu oft beleidigt. Ich glaube aber auch, daß in viel allgemeinerem Sinn die Fähigkeit, aus gegebenen Stücken ein gefälliges Ganzes herzustellen, unmerklich und doch wirksam durch gute Schaufensterdecoration unterfügt werden kann. Manche Anregung vermag von dort aus selbst in unser Heim zu dringen.

Aber noch mehr: Die neue Bestrebung hat meines Erachtens selbst einen gewissen „ethischen“ Kern: „Sich selbst und das Seine zur Geltung zu bringen — ohne sich vorzudrängen, und innerhalb der von der Vornehmheit diktierten Gesetze“, das ist auch Lebenskunst.

Also ich wünsche Ihren Bestrebungen den besten Erfolg.“

Als dritte Antwort lasse ich die vom Bau rat Professor Messel eingegangene folgen: „Jedes Unternehmen, welches darauf hinczielt, künstlerische Momente in den Wirkungskreis des Kaufmanns zu tragen, ist mit großer Freude zu begrüßen. Kein Stand ist so befähigt und berufen, auf den Geschmack der großen Masse zu wirken, als der des Kaufmanns. Der große Beifall, welchen das Publikum der Betätigung künstlerischer Bestrebungen der Geschäfte entgegen bringt, beweist, wie sehr dieselben im beiderseitigen Interesse liegen.“

Dies mag genügen, um jeden zu überzeugen, daß hier, wie ich anfangs sagte, ein großes Feld der Betätigung für Künstler und Kaufmann offen liegt. Möchten recht viele zur Weiterentwicklung der Schaufensterkunst in oben ausgeführtem Sinne beitragen!

**Schach.**

Regiiert von Joh. Besting.

Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Lösungen u. bitten wir mit dem Vermerk „Schach“ an die Redaktion der „Riaatischen Rundschau“ zu richten.

**Partie Nr. 743.**

Gespielt in der 3. Runde des russischen Meisterturniers. — Die Anmerkungen zur Partie rühren von E. A. Snosko-Borowski her.

Eröffnung mit dem Damenbauer.

A. R. Rubinstein. E. A. Snosko-Borowski.

- 1) d2—d4 d7—d5
- 2) S21—f3 Sg8—f6
- 3) e2—e3 e7—e6
- 4) Lf1—d3 c7—c5
- 5) b2—b3 c5—d4:
- 6) e3—d4: Sb8—c6
- 7) Lc1—b2 Lf8—d6
- 8) Sb1—d2 Dd8—c7
- 9) a2—a3 b7—b6

Da Weiß mit dem Käufer nach b2 will, so ist dieser Abtausch nicht zu tadeln.

- 10) 0—0 0—0
- 11) Tf1—e1 Sc6—e7
- 12) c2—c4 Se7—g6
- 13) Ta1—c1 Dc7—e7
- 14) b3—b4 Sg6—f4
- 15) Ld3—f1 . . . .

Der Käufer wird nach f1 zurückgezogen, um gegen den Angriff nach d5—c4; Lc8—b7, Sf6—g4 usw. gesichert zu sein.

- 16) . . . . d5—c4:
- 17) Sd2—c4: Lc8—b7
- 18) Sf3—e5 Tf8—d8
- 19) Te1—c3 Ta8—c8
- 20) Dd1—d2 Sf4—g6
- 21) Se5—g6: h7—g6:
- 22) Sc4—d6: Dc7—d6:
- 23) Tc3—h3 Dd6—c6

Energischer war 22) . . . . Dd6—d5; wenn dann 23) Te1—e5, so 23) . . . . Dd5—a1, und wenn 23) Dd2—f4, so 23) . . . . Tc8—c2.

- 23) Dd2—f4 Td8—d5
- 24) Te1—c1 . . . .

Weiß verzichtet hiermit mit Recht auf die Verfolgung seiner Angriffspläne auf dem Königsflügel.

- 24) . . . . Dc6—d6
- 25) Te1×c8+ Lb7—c8:
- 26) Df4—d6: Td5—d6:
- 27) Th3—c3 Le8—d7
- 28) Tc3—c7 . . . .

Da der Bauer d4 ungedeckt ist, ist Weiß nicht imstande, die c-Linie zu behaupten.

- 28) . . . . Td6—c6!
- 29) Tc7—c6: . . . .
- 29) Tc7—a7?: Tc6—c2 30) Lb2—a1
- Tc2—c1 31) La1—b2 Tc1—b1 32) Lb2—c3
- Ld7—b5 und gewinnt. — Anm. der Red.)
- 29) . . . . Ld7—c6:
- 30) f2—f3 . . . .
- Besser war 30) b4—b5, was aber zum Gewinn kaum ausreicht.

- 30) . . . . b6—b5
- 31) Kg1—f2 Kg8—f8
- 32) Lb2—c1 Sf6—d5
- 33) Lf1—d3 Kf8—e7
- 34) h2—h4 Ke7—d6
- 35) Kf2—e2 Le6—e8
- 36) Ld3—e4 Le8—d7
- 37) Ke2—d3 Ld7—e8
- 38) Le1—d2 Le8—d7
- 39) Ld2—e1 a7—a6
- 40) Le1—g3+ Kd6—e7
- 41) Lg3—e5 f7—f6
- 42) Le5—b6 Ke7—f7
- 43) g2—g4 Ld7—c8
- 44) Lb8—g3 Le8—b7
- 45) Lg3—d6 Lb7—c8
- 46) Ld6—g3 Le8—b7
- 47) Kd3—d2 Lb7—c8
- 48) Lg3—b8 Le8—b7
- 49) f3—f4 f6—f5
- 50) Le4—f3 Lb7—c6
- 51) g4—g5 . . . .

Das ist kein Fehler, sondern deklariert bloß das Remis.

- 51) . . . . Sd5—b4:
- 52) a3—b4: Le6—f3:
- 53) d4—d5 e6—d5:
- 54) Kd2—d3 Lf3—g4
- 55) Kd3—d4 Kf7—e6
- 56) Ld8—e5 Lg4—f3
- 57) Le5—g7: Ke6—d6
- 58) Lg7—f8+ Kd6—c6
- 59) Lf8—e7 Lf3—h5

Remis.  
(St. Petersburg. Ztg.)

**Aus der Schachwelt.**

Stockholm. Am Montag, 30. Januar (12. Februar) begann in Stockholm ein internationales Schachturnier, das 12 Teilnehmer aufweist. Eingeladen wurden sechs Meister: Schlechter, Marco, Mieses, Bernstein, Süchting, Roman und sechs skandinavische Amateure Englund, Österling, Möller, Pettersson, Sjöberg und Soenfon. Den Meistern wurde, da die Preise (sechs an der Zahl, von 500 Kr. abwärts) nicht eben hoch bemessen sind, freie Reise und Aufenthalt gewährt. — Als Favoriten darf man wohl Schlechter und Bernstein bezeichnen; ein besonderes Interesse wird es ferner bieten, die Leistungen der starken nordischen Amateure gegen die bewährten Meister zu verfolgen.

In der ersten Runde siegten Schlechter über Sjöberg, Süchting über Pettersson, Bernstein über Englund, Roman über Österling und Soenfon über Mieses. Die Partie Marco-Möller wurde remis. In der zweiten Runde siegten Möller über Pettersson, Sjöberg über Österling, Marco über Süchting, Schlechter über Roman und Englund über Soenfon. Die Partie Bernstein-Mieses wurde remis. In der dritten Runde siegten Möller über Roman, Bernstein über Sjöberg, Schlechter über Österling, Marco über Pettersson, Süchting über Soenfon und Mieses über Englund.

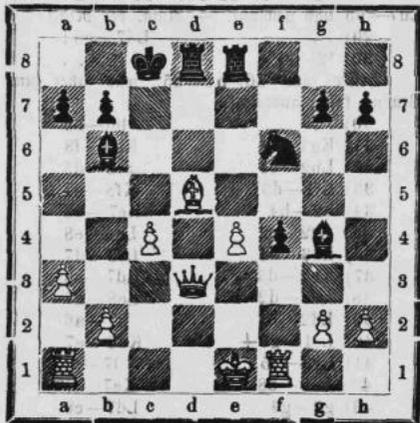
St. Petersburg. Der Wettkampf Tschigorin-Salwe ist vorläufig vertagt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er noch in diesem Frühjahr zustande kommt.

— Das Kongreßbuch des IV. russischen Meisterturniers erscheint unter Redaktion von E. Alapin und E. A. Snosko-Borowski. Subskriptionspreis 2 Rbl. 50 Kop. Nach Schluß der Subskription wird der Preis erhöht.

London. Am 24. u. 31. März n. St. wird ein Rabelwettkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge einerseits und den amerikanischen Universitäten Cornell, Brown und Pennsylvania andererseits um die Rice-Trophäe stattfinden.

**Endspiel Nr. 449.**

Eine am 7. Oktober 1905 n. St. in Zürich zwischen Dr. Müller und stud. Auerbach (Weiß) gegen A. Nemyowitsch (Bauer u. Zugvorg.) gespielte Partie führte n. d. Münch. N. Nachr. in folgendem schönen Schlußspiel:

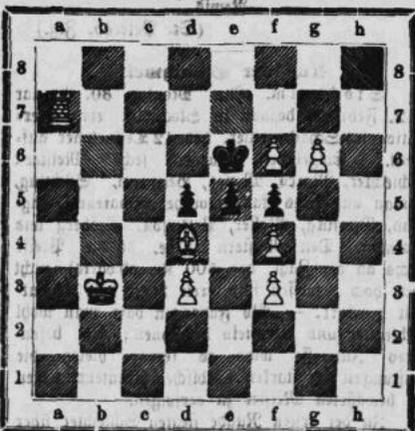


- 18) ... Td8-d5:  
 19) c4-d5: Sf6-e4:!!  
 20) Dd3-c2+  
 20) Tf1-f4: Sc5+ 21) Kd2 Sd3: 22  
 Tg4: gewährte dem Weißen bessere Aussichten.  
 Der Textzug, der freilich plausibel genug aussieht, gestattet dem Schwarzen, durch eine problemartige Kombination (man beachte das Freigeben des Fuchsfeldes f2) eine elegante Mattstellung herbeizuführen.
- 20) Se4-c5+!  
 21) Ke1-f2 Te8-e2+  
 22) Dc2-e2: Sc5-d3+!

**Problem Nr. 450.**

Von Riels Hög.

6. ehrende Erw. im Turnier des Nordischen Schachbundes.



Weiß: Kb3, Ta7, Ld4, Bd3 f3, f4, f6 u. g6.  
 Schwarz: Ke6, Bd5, e5 u. f5.  
 Mat in 3 Zügen.

Eine bemerkenswerte Komposition!

**Lösungen.**

Problem Nr. 445.

Von Samuel Banz.

Weiß: Kd3; De4; Ta5 u. e8; Lh3; Sg7; Bb5.  
 Schwarz: Kd6; Be7 u. e6. Mat in 2 Zügen.

- 1) De4-b4+  
 b5xc6 e. p. oder Lh3xc6+

Problem Nr. 446.

Von Seehusen in Siborg.

Weiß: Kd3; Da6; Le7 u. h3; Sf7; Ba3, b4, b5, d6, e6 u. g2.

Schwarz: Kf4; Dd8; Sa8; Ba7, b6, c7, d5, g3, g7 u. h 6.

Mat in 3 Zügen.

- 1) Da6-b7 Db8-b7  
 2) Sg6-h8 ~  
 3) Sh8-g6+

- 1) ... Db8-g8 (resp. e8)  
 2) Db7xc7+ Sa8xc7  
 3) Le7-d6+  
 1) ... Db8-d8  
 2) Db7-c6 ~  
 3) De6-c1+  
 1) ... Db8-f8  
 2) Db7xd5 ~  
 3) D+  
 1) ... c7-c5  
 2) Db7xb8+ Sa8-c7  
 3) L+

Wichtige Lösungen eingegangen von Aroid und Leonid Rubbel in St. Petersburg.]

**Briefkasten.**

Herrn A. D. H. R. . . . l, Petersburg. Lösungen und Beiträge dankend erhalten.

**Rätsel-Ecke.**

**Auflösungen der in N 5 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.**

Des Silben-Rätsels von Bernhard Semenow.

Hakon VII., König von Norwegen.

- 1) Hagedorn. 2) Alchemie. 3) Kuckucksberg.  
 4) Olympiade. 5) Nebogatosiv. 6) Dorpatener. 7) Eustachio. 8) Revolution. 9) Sachalin. 10) Jericho. 11) Eruptiv. 12) Battenberg. 13) Entrüstungschrei. 14) Hansen. 15) Trombi. 16) Gießrathausregen.

Lösungen sandten ein: L. Sommer und A. Hartmann; Martha R. in Fellin; Frau Alma A.; Frau Nataly Engel; Meshisto; Ch. Strauch; Carl Dragheim; Edith Strauch und Aroiddelchen; Wella Mathison; Emma Heinrich; Ellen Hausmann; Riew; Eugenie Neuland; Ilurt; Andreas Jelewitsch; Fredy und Ossi; Eleonore Korrodi.

Der Kombinations-Aufgabe von E. P. General-Major Orlow.

- 1) Genesareth. 2) Oberlein. 3) Niederlande.  
 4) Gechiel. 5) Kobespiere. 6) Andromache.  
 7) Laujanne. 8) Marseille. 9) Amerikaner.  
 10) Jonathan. 11) Oratorium. 12) Raffinade.  
 13) Dibelko. 14) Rothenberg. 15) Lotterie.  
 16) Ofternacht. 17) Wundfieber.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellin; Jakob Grafenstj; Wasi und Wissi; Alfred Dolst; L. Sommer und A. Hartmann; Wilhelmine Jelewitsch; Frau Alma A.; Frau Nataly Engel; Meshisto; Ch. Strauch; Carl Dragheim; Edith Strauch und Aroiddelchen; Wella Mathison; Emma Heinrich; Ellen Hausmann; Riew; Eugenie Neuland; Ilurt; Andreas Jelewitsch; Fredy und Ossi; Eleonore Korrodi.

Des Arithmogriphs, eingelebt von Audi. Die Kinder des Kapitain Grant.

Don Carlos. Im weißen Rössel. Camont. Kabale und Liebe. Im bunten Rod. Nora, oder „Ein Puppenheim“. Doktor Klaus. Gießtra. Kosmersholm. Der Parast. Einjame Menschen. Sara Sampson. Kaiser und Galläer. Nischenbrödel. Peer Gynst. Joghigene in Aulis. Trilby. Alt-Heidelberg. Joghigene auf Lauris. Nathan der Weise. Goz von Verlichingen. Rose Bernd. Anionius und Kleopatra. Nordische Heerfahrt. Traumulus.

Lösungen sandten ein: Adelheid Dibrickl; Jakob Grajewsky; Wasi und Wissi; Emma Hoffmann; L. Sommer und A. Hartmann; Wilhelmine Jelewitsch; Frau Alma A.; Frau Nataly Engel; Meshisto; Ch. Strauch; Carl Dragheim; Edith Strauch und Aroiddelchen; Wella Mathison; Emma Heinrich; Ellen Hausmann; Riew; Eugenie Neuland; Ilurt; Andreas Jelewitsch; Fredy und Ossi; Eleonore Korrodi.

Des Rätsels von F. E.

Bann. — Banner.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellin; Adelheid Dibrickl; Alfred Dolst; Wilhelmine Jelewitsch; Frau Alma A.; Frau Nataly Engel; Meshisto; Ch. Strauch; Carl Dragheim; Edith Strauch und Aroiddelchen; Wella Mathison; Emma Heinrich; Ellen Hausmann; Riew; Eugenie Neuland; Ilurt; Andreas Jelewitsch; Fredy und Ossi; Eleonore Korrodi.

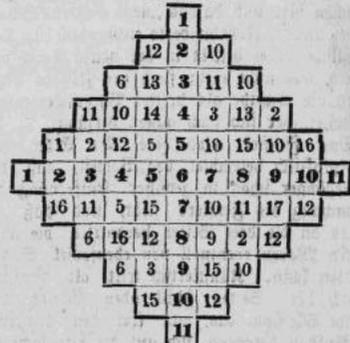
Beispäet eingetroffene Lösungen der Rätsel in der Feuilleton-Beilage Nr. 4: Aroid, Edith Strauch und Tante Freda.

**Reue Aufgaben.**

Silben-Rätsel von Bernhard Semenow. A, a, an, an, as, bart, boot, burg, burg, burg, dan, der, des, dol, dre, ei, en, er, eu, fei, frig, gen, hand, he, hof, korb, lus, ma, ne, neu, ny, o, po, phro, rechts, ri, ri, ru, ru, sa, fi, span, stel, ta, tog, tan, tel, the, tor, u, un, walt, zie.  
 Aus den obengenannten 53 Silben sind der Reihe nach 18 Wörter von gegebener Bedeutung zu verbinden, deren An- und Auslaute, abwärts resp. aufwärts im Zusammenhang gelesen, ein soeben statthabendes Jubiläum eines der größten deutschen Komponisten ergeben.

Die zu suchenden 18 Wörter entsprechen folgenden Bezeichnungen: 1) Kirchspiel in Livland. 2) Hafenstadt am Schwarzen Meer. 3) Ehbare Pils-Gattung. 4) Einer der zwölf Jünger Jesu. 5) Beliebtetes Wasserfahrzeug. 6) Tempel der Kunst. 7) Festungsstadt in Brandenburg. 8) Birschapftliches Gerät. 9) Nordöster Zustand. 10) Dänische Hafenstadt auf Fünen, bekannt durch eine Schacht zwischen Holländern und Schweden im Jahre 1659. 11) Akademischer Ehrentitel. 12) Eine der drei Grajen. 13) Gleichbedeutendes Wort für Advokat. 14) Zu ewigem Hunger und Durst verurteilter Sohn des Zeus. 15) Kirchliches Fest. 16) Ranton der deutschen Schweiz. 17) Einer der Söhne Kaiser Wilhelm II. 18) Name des Königs Theodor I. von Norwita.

Diamant-Arithmogriph von Bernhard Semenow.



Die Zahlen in vorstehendem Schema sind dergestalt in die entsprechenden Buchstaben zu verwandeln, daß sämtliche wagerechten Reihen Wörter von gegebener Bedeutung nennen. Die mittlere wagerechte Reihe dagegen, sowie auch die senkrechte Mittelreihe ergeben, im Zusammenhang gelesen, ein bei alt und jung beliebtes, hiesiges Föhnachtsgebäd.

Die übrigen wagerechten Reihen entsprechen folgenden Bezeichnungen: 1) Konsonant. 2) Allegorische Göttin. 3) Zeichen der Herrscherwürde. 4) Englische Stadt in Wales. 5) Auskühlungsgegenstand des Malers. 6) Die Auflösung. 7) Moderne Krankheit. 8) Sibirische Stadt an der chinesischen Grenze. 9) Wichtiges Produkt. 10) Tochter Labans, spätere Gattin des Jakob. 11) Konsonant.

**Rätsel.**

Man kann's vor- und rückwärts lesen,  
 Immer ist's dasselbe Wort,  
 Kurz und ohne Klang gewesen;  
 Lautlos nimmt der Wind es fort.  
 Stehst Du fennend an dem Strande,  
 Schleicht es meuchlings fort von Dir,  
 Bald bist mitten Du im Lande;  
 Wie ein Traum kommt es Dir für.  
 Bruder Mond, der Sappermentier,  
 Soll des Schauspiel's Wacker sein;  
 Aber nein, unschuldig nennt er  
 Sich und seinen blaffen Schein.

**Briefkasten.**

Wella O. und Lily E. Wir bitten der Einlegung neuer Rätsel stets die Auflösung beizufügen. L. und Ed. Wastowsky. Es darf nur eine Seite des als Manuskript benutzten Papiers beschrieben werden.

(Auflösungen in der nächsten Feuilleton-Beilage.)

Für die Redaktion verantwortlich:  
 Die Herausgeber

Camd. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.